

# Merseburger Tageblatt

Unparteiische Zeitung für (Kreisblatt) Stadt und Kreis Mersebu

Bezugspreis: mit den Wochenbeilagen: „Hilber der Woche“, „Sportbogen“, etc. durch die Post RM. 2.40 ohne Bechlag, durch Boten RM. 2.— frei Haus monatlich. Ercheint wöchentlich nachmittags. Einzelnumm. 10 Pfg. Sonntagsblätter: 20 Pfg. Beilagen: 4 (Sonntagsblätter) und 2 (Sportbogen). — Im Falle besonderer Gewalt (Streik u. a.) besteht kein Anspruch auf Vorfahrung oder Nachberingung.

Anzeigenpreis: für den 8 gepalteten Millimeterraum 7 Pfg. im Restraum 5 Pfg. (Schreiben) 20 Pfg. für 6 Uhr und 20 Minuten. 21 Pfg. Aufschlag. Familienanzeigen ermäßigt. Rabatt nach Art. Erfüllungsort Merseburg. Anzeigenabschluss 10 Uhr vormittags. — Für unentgeltliche Zustellungen wird keine Gebühr gefordert. — Postfachkonto Berlin 18654. Fernsprecher 10-102.

Nr. 130

Sonntag, den 6. Juni 1925

165. Jahrgang.

## Der Inhalt des neuen Entente-Diktats.

Abkündigung des Oberbefehls. — Entlassung von 30 000 Polizeibeamten. — Auflösung des Großen Generalsstabs. — Vernichtung riesiger Industrie- und Heereswerte geordert.

Die Note der Vorkonferenz hat nach der vorläufigen Überlegung folgenden Wortlaut:  
In ihrer Note vom 5. Januar dieses Jahres haben die alliierten Regierungen der deutschen Regierung mitgeteilt, daß der Stand der Ausführung des Friedensvertrages durch Deutschland ihnen nicht genügt, Deutschland den Vorteil der letzten teilweisen Mäßigung zu Genuß kommen zu lassen, die in Artikel 429 dieses Vertrages vorgesehen ist. Gleichzeitig brachten die alliierten Regierungen ihre Ansicht zum Ausdruck, den endgültigen Bericht der internationalen Kontrollkommission abzuwarten, um der deutschen Regierung mitzuteilen, was von Deutschland und erwartet werden muß, damit seine Verpflichtungen auf militärischem Gebiet gemäß den Bestimmungen des Artikels 429 als getreulich erfüllt betrachtet werden können. Nachdem die alliierten Regierungen diesen Bericht empfangen und geprüft haben, der die zahlreichen Verstöße der deutschen Regierung gegen die ihr nach Teil V des Vertrages von Versailles obliegenden Verpflichtungen feststellt, sieht sie heute in der Lage, die von ihnen angeforderten Mitteilungen zu machen.

Handlisses für die Zukunft zu vermeiden, legen die alliierten Regierungen Wert darauf, von neuem, wie schon in ihrer Note vom 26. Januar zu verzeichnen, daß sie sich auf das Genauere an die Bestimmungen des Artikels 429 des Vertrages zu halten gedenken. Auch an die Verletzung der deutschen Note vom 6. Januar, daß die Alliierten mit der Nichträumung der Kölner Zone am 10. Januar 1925 eine Vergeltungsmäßnahme ergreifen hätten, konnten die alliierten Regierungen nicht vorbeugen. Eine solche Behauptung, die schon in der alliierten Note vom 26. Januar widerlegt ist, stellt ein völliges Mißverstehen der Tragweite der Artikel 428 und 429 des Vertrages dar.

Es war Sache der deutschen Regierung, sich den Vorteil der Mäßigung der ersten Vertragszone unter den Voraussetzungen des Artikels 429 durch getreuliche Erfüllung ihrer Verpflichtungen zu sichern. Obenwiegend können die alliierten Regierungen anerkennen, daß ihre Gefühle einen Akt darstellen, dessen Schärfe außer jedem Verhältnis zu der Bedeutung der noch nicht erfüllten militärischen Verpflichtungen stehen. Unter diesen von der deutschen Regierung in ihrer Note als untergeordnet aufgestellten Verpflichtungen, befinden sich im Wesentlichen Bestimmungen, auf deren wesenliche Bedeutung die deutsche Regierung von den Alliierten seit langem insbesondere in ihrer Kollektivnote vom 29. September 1922 vergeblich aufmerksam gemacht worden ist.

Die deutsche Regierung hat nach dieser Note wiederholt und zwar noch ganz kürzlich, neue, schwere Vertragsverletzungen begangen, insbesondere durch die Einstellung von Zeitschriften in die Reichswehr, durch die an zahlreiche nach den Vertragsbestimmungen verbotene Verbände erteilte Genehmigung zur militärischen Ausbildung und durch die Veräußerung des Ausbaus gewisser Maschinenanlagen in den Fabriken.

Insoweit haben die alliierten Regierungen in dem Wunsch jede Auseinandersetzung zu vermeiden, nachdem sie auch diese Verstöße geteilt haben, aus der deutschen Note vom 6. Januar lediglich die Verletzung herausgreifen, daß die deutsche Regierung bereit ist, alles zu tun, was von ihr abhängt, um schnell zu dem nötigen praktischen Ergebnis zu gelangen. Deshalb anerkennen sie erneut nachdrücklich an die deutsche Regierung, daß sie mit dem nötigen guten Willen an die Behebung der unangenehmen Frage heranzutreten eine Regelung, die der Ernst der Lage entspricht. Das ist für sie das einzige Mittel, um nach ihren eigenen Worten Deutschland durch die Befreiung eines Teiles des besetzten Gebietes eine Erleichterung zu schaffen.

### Die Liste der Verstöße

verlangt, daß die Stellung des Chefs der Secretariatung in die Grenzen zurückgeführt wird, die sie im Jahre 1919 bei der ersten Aufstellung der Reichswehr hatte, daß also die Weichselniederung über die Gruppenkommandos und Wehrtruppenkommandos wegfällt und der Chef der Secretariatung nur noch ausführende Organ des Reichswehrministers bleibt. Die übrigen militärischen Forderungen legen sich aus den unzähligen Meinungsverschiedenheiten zusammen, wie sie aus den früheren Berichten der Kontrollkommission genügend bekannt ist.

Bezüglich der Schulpolizei wird behauptet, daß ihre Stärke die im Abkommen von Vouloze zugelassene Zahl von 30 000 Mann überschreite, die entlassen werden sollen. Ferner soll die zentrale Zeitung der Polizei in den einzelnen Ländern aufgehoben werden und an die Kommunalverwaltungen übergeben, jede militärische Ausbildung, soweit sie nicht für den Polizeidienst notwendig ist, fortfallen und die bisherige Angliederung der Dienstgradbezeichnungen an die Reichswehr aufgegeben werden. Endlich sollen in Zukunft keinerlei vorbereitende Veränkungen der Polizei durch Hilfsmannschaften mehr stattfinden. Wenn diese Forderungen erfüllt werden, ist die Entlastung bereit, für die früheren Städte, Industriezentren usw., der weiteren Modernisierung der Schulpolizei zuzustimmen.

Eine Auflösung der Vaterländischen Verbände wird nicht gefordert, doch verlangt die Note, daß Gefolge geschaffen werden, die jede militärische Ausbildung dieser Verbände unmöglich machen, und daß dafür gesorgt wird, jede Verbindung der Verbände mit der Reichswehr zu unterbinden.

Für die Industrie werden sehr erhebliche „Anstrengungen“ in einer größeren Zahl wichtiger deutscher Fabriken verlangt. Es wird eine große Anzahl von Einrichtungen aufgeführt, in denen früher zur Herstellung von Kriegsmaterial verwendete Maschinen zu zerstören bezw. zu veräußern sind. Das bezieht sich u. a. auf Krupp, die Deutschen Werke, eine große Fabrik in Karlsruhe u. s. f.

Die Durchführung soll unter Aufsicht und in jedem Falle nach vorheriger Verständigung mit der internationalen Militärkontrollkommission erfolgen. Es wird in Aussicht gestellt, daß nach Erfüllung der militärischen Forderungen die Mäßigung der ersten Rheinischen Zone beginnen soll.

## „Ein Volk in Waffen.“

Merseburg, den 6. Juni.

Was sollte nach dem unermüdlichen Geschrei der internationalen passivistischen Parteien unter freieser Absicht sein? Wir haben in den letzten Jahrzehnten es nicht selten in Schreit und Wort vernommen: ein raffiniert aufgelegenes, mechanisch zu Nord und Südlich gedrehtes Instrument zur Erhaltung der Monarchie und Festigung der „reaktionären“ Macht. In den letzten zwei Kriegsjahren ist von den deutschen Antimilitaristen mit dem gleichen Eifer für die Vernichtung unserer Wehrfähigkeit gearbeitet worden, wie ihn unsere Feinde auf den Schlachtfeldern erwiderten. Und heute ist es als eine unbefriedigbare Tatsache ermittelt worden, daß nur mit Hilfe des fanatisch passivistischen Gesichts im eigenen Lande der „preussische Militarismus“ von unseren Feinden zerfallen werden konnte. Was war denn tatsächlich unter „Militarismus“? Wir mühen heute immer und immer wieder davon reden. Unser Heer und unsere Marine waren Kraftanstrengungen des nationalen Lebens, die militärische Erziehung gab die Grundlage für deutsche Kultur, Ehrlichkeit und Arbeit. Sie ernte arm und reich, hoch und niedrig im Bewußtsein des Mannes, mechanisch und menschlich. Dieser Geist, diese Friedensarbeit ließ 1914 ein Volk in Waffen stehen. Wir wollen auch heute nochmals betonen, daß ein Volk, das keine militärische Erziehung als vererbte Stütze einer gewalttätigen Regierung empfinden darf. — So ließ es doch im Jargon der Entente nach den Stichworten gewissenloser deutscher Agitatoren, — niemals einen so heldenmütigen Widerstand im Weltkriege gegen eine Hydra von Feinden hätte leisten können. „Schluß mit dem preussischen Militarismus“ war das Heldengedächtnis aller inneren und äußeren Feinde Deutschlands, das die Barocke, die ein Land nach dem anderen zum Waffengang gegen das deutsche Volk verlor. Die Herrschaften haben ihr Ziel erreicht, unsere Nationalverteidigung ist zerfallen. Das deutsche Volk ist heute gelassen in der Hand von Wehrverweigerern. Was die Folgen? Heute durchdringt dieses Volk die Brust von Millionen deutscher Männer, daß sie diesem Bantam einer „Freiheit“ zum Opfer gefallen sind, heute, wo sie sehen, daß unser braves Vaterland auf die Erde Wehrlosigkeit den Fremden zum Herrn über Deutschland gemacht hat, daß Sturzbrüche von Gemeinheiten und Dohn über unsere nationale Selbstbestimmung sich ergießen. Heute bilden Millionen deutscher Männer in stummer Verzweiflung auf jene Zeit zurück, die ein Volk in Waffen hätte erziehen lassen, wenn unter Lebenswille, unter Nationalgefühl in so schamloser Weise angegriffen worden wäre, wie es heute nach der Veroffentlichung der Kontrollnote jeder empfindet. Es hat seinen Sinn, gegen die einzelnen Bedingungen der „Entwurfungs“-Note zu polemisieren, den in Waffen stehenden Fremden und ihren furchtbar gehorchenden englischen Freunden den immer wieder unsere völliige Wehrlosigkeit zu bezeugen. Die Müssen ja genau, daß wir völlig unfähig sind, auf die Note mit der einzig berechtigten Antwort: Frankreichs Wehrmacht ist taube Risse zu knaden, zu quittieren. Wir müssen zusehen, wie unsere Reichsregierung die in das heuchlerische Gewand von Friedensoblationen gekleideten Forderungen auf ihre wahre Bedeutung zurückführt, Erfüllbares zugehört und Unerfüllbares ablehnt. Ablehnt auch dann, wenn die deutschen Ententeverächter jammernd und wehklagend. Denn darüber ist sich jeder vernünftige Mensch klar, daß unter Verhalten auf dieses Diktat hin keineswegs bestimmend ist für die Mäßigung der Kölner Zone. In der Note wird lediglich die Wehrverweigerung zur Mäßigung für den Fall, daß Deutschland die „Voraussetzungen“ erfüllt, als ein Mittel, wir könnten die „Voraussetzungen“, wie Frankreich sie aufstellt, jemals erfüllen? Solange Frankreichs Militärdiktatur in Europa unerstickt bleibt, solange Frankreichs Ententeverächter den Imperialismus ihrer Wehr- oder Ententeverächter nicht lassen, ist keine Hoffnung auf eine freiwillige Mäßigung des Rheinlandes durch den Erbfeind. Das wissen auch unsere Brüder am Rhein, daß nicht die Reichsregierung die Befreiung von französischer Schmach erlangen oder ertragen kann: von dieser Seite wird sie kein Vorwurf treffen, wenn alles das, was die Note an frivolsten, unerfüllbaren Forderungen enthält, zurückgewiesen wird. Die geplanten Verhandlungen mit der Entente werden uns beweisen, daß den Franzosen an der Friedensliebe gar nichts, am Beliz des Rheinlandes jedoch alles gelegen ist.

„Ein Volk in Waffen“ soll nach den Worten der Note in der Entwicklung begriffen sein! Wolke Gott, es wäre io, um all die begläubigen Antimilitaristen des französischen Volkes gegen alles, was deutsch ist, abzumehren und jahrelanges Inredt zu führen. Aber wir sind ja kein Volk in Waffen, die Waffen haben wir auf Gabeln bereiteten, die damals „Unterjochung“ Unterjochungen“ führten, gezeichnet. Was uns geblieben ist und täglich wächst in die Tiefe und Breite, das ist der Wille zur Wehrhaftigkeit, die Verwirklichung des so unendlich geschmähten preussischen Militarismus“, das ist unsere Hoffnung auf die Befreiungstat der aufwachsenden Generation — unter Glaube an die ausgleichende Gerechtigkeit. Der alte Gott lebt noch und wird nach dieser untagbar

Die alliierten Regierungen halten es für wesentlich, die allgemeine Bemerkung in den Vordergrund zu stellen, daß die Gesamtheit der Verstöße Deutschlands, falls nicht schnell Abhilfe geschaffen wird, der deutschen Regierung in der Hinsicht die Wiederanstellung eines einheitlichen, dem Gedanken des Volkes in Waffen verwirklichtenden Geistes ermöglichen würde, in förmlichen Widerspruch mit dem Friedensvertrage, nach dem das deutsche Volk sich verpflichtet hat, die Erfüllung des Friedensvertrages innerhalb des Reichsgebietes und zum Schutze der Grenzen bestimmt sein soll.

Diese Tatsachen sind es, welche die Bedeutung jedes der vorliegenden Verstöße in das rechte Licht setzen und darüber ihrer Gesamtheit einen für allgemeinen Frieden so gefährlichen Charakter geben. Im dem Vertrag von Versailles in seinen grundlegenden Bestimmungen angewiesen, in deshalb die Wehrverweigerung durch Deutschland die wichtigsten Verstöße notwendig, deren Fortbleiben es verhindert, die militärischen Verpflichtungen Deutschlands als erfüllt anzusehen. Man muß sich vor Augen halten, daß die in Rede stehenden Verstöße den ersten, aber nicht den einzigen Beweis für die Nichterfüllung dieses wesentlichen Teiles des Friedensvertrages durch Deutschland darstellt. Die alliierten Regierungen haben in dem anliegenden Memorandum angeführt:

1. den Stand der Erfüllung der Deutschland auf militärischem Gebiet obliegenden Verpflichtungen, wie er sich aus dem Bericht der Kontrollkommission vom 25. Januar 1925 ergibt.
2. eine Zusammenfassung der Hauptpunkte der militärischen Bestimmungen, in denen die Alliierten noch nicht befriedigt worden sind.
3. Die Aufstellung der im einzelnen erforderlichen Maßnahmen, hinsichtlich deren die alliierten Regierungen der im Vertrag hiermit vorgeschriebenen Kontrollkommission alle nötigen Aufschlüsse erteilt haben.
4. das Verzeichnis der von den Alliierten bereits gemachten Zugeständnisse, daß die Darstellung der Sachlage vervollständigt ist.

Die alliierten Regierungen sind überzeugt, daß es von dem guten Willen der deutschen Regierung und der deutschen Behörden abhängt, die im dritten Teil des Memorandums behandelten Verstöße in wehrmäßiger Weise zurück abzurufen. Legten diese Verstöße in der deutschen Regierung selbst die Voraussetzungen zu erfüllen, die eine schnelle Mäßigung ermöglichen würden. Sie selbst wird der Eifer, mit dem sie die geforderten Maßnahmen erfüllt und die sorgfältige und genaue Zurechnung die sie auf die Bestimmungen des Vertrages verwendet zu Gute kommen.

Die alliierten Regierungen stellen fest, daß die Reparationskommission in dem anliegenden Schreiben erklärt hat, daß Deutschland heute getreulich seine Reparationsverpflichtungen, so wie sie gegenwärtig festgelegt sind, erfüllt. Sie sind deshalb trotz der Vorbehalte, zu denen sie in Folge der Nichterfüllung anderer Vertragsbestimmungen berechtigt sein würden, mit Rücksicht auf die anstehende Bedingung, die sie bei Erfüllung der militärischen Vertragsbestimmungen erfüllen, bereit, den Befehl zur Mäßigung der ersten Vertragszone zu geben, sobald die im 3. Teil des anliegenden Memorandums angeführten Verstöße behoben sein werden.

Es zweifeln nicht, daß während des zur Durchführung der in Rede stehenden Maßnahmen erforderlichen Zeitraumes keine neuen Verstöße Deutschland zu geschehen irgend eine vertragliche Verpflichtung der Ausmerzung des Artikels 429 ein Hindernis entgegenstellen werden. Alsdann wird dem nichts mehr entgegenhalten, daß die Kontrollkommission aberkannt wird, deren Aufgaben als beendigt angesehen werden können. Die Abberufung wird dem Kontrollkommission mitgeteilt werden, damit die von ihm zur Durchführung des Artikels 429 des Friedensvertrages beschlossenen Maßnahmen zur Anwendung gebracht werden können.

Schließlich haben die alliierten Regierungen festgestellt, daß die Deutsche Regierung nach ihren Noten vom 6. und 27. Januar 1925 die für die Haltung der Alliierten maßgebenden Gründe annehmend anzuerkennend beurteilt hat. Um jede Möglichkeit eines Mißverständnisses

bitteren Räuierung unseres Volkes durch die Schreckenstaaten schwarzer und weißer Franzosen uns liegen lassen über die Auslagerung des deutschen Volkstörpers. Das ist die Antwort auf die Abfertigung der Diplomaten anders formuliert ist.

### Die zusammengelagerte Note.

Die Einzelheiten der heute veröffentlichten Entwaffnungsnotiz und ihrer Abhängigkeit können zum größten Teil nicht mit den Tatsachen überein. In Anlage 1, Teil 1 wird bei Erwägung des Artikels 163 eine Aufzählung des abgelieferten überflüssigen Kriegsmaterials gegeben, die von den amtlichen deutschen Statistiken vom 11. November 1923 in allen wichtigen Punkten abweicht. Die Militärräte zählten 33 000 Gewehre und Hauptgewehre auf. Tatsächlich sind 54 587 Hauptgewehre abgeliefert worden, statt 23 000 sind 28 000 Gewehrlafetten, statt 11 000 sind fast dreimal soviel, 28 000 Minenwerfer, statt 88 000 insgesamt 105 000 Maschinengewehre abgeliefert, nicht 4 1/2 Millionen, sondern 16 1/2 Millionen. Bomben und Granaten sind von Deutschland abgeliefert worden. Bei Erwägung des Artikels 179 wird angelegt, daß keine Militärmission im Ausland bestehen darf, daß es aber bekannt ist, daß einzelne Deutsche und zum Teil von hohem militärischen Rang in fremden Staaten dienen. Fallschirm kann aber Deutschland bei der Abweisung der Besatzungsmächte und beim Eintritt von Verbotsverfahren in fremde Länder keinen Einfluß ausüben. Die Privatpersonen können aber auch in keiner Weise von Deutschland getrennt werden, wie dies bei der spanischen und französischen Arrendenlegung der Fall ist.

### Die Berliner Presse zur Note.

Berlin, 6. Juni. Die Blätter nehmen in längeren Ausführungen zu dem Inhalt der Entwaffnungsnotiz Stellung. Allgemein vertreten sie den Standpunkt, daß die gestellten Forderungen weit über das Maß des Erfüllbaren hinausgehen.

Der „Tag“ sagt, sie sei in der Form nicht gerade ungeschicklich, aber in der Sache absurd. Mit der Verwirklichung der Welt und Europas habe die Entwaffnungsnotiz natürlich gar nichts zu tun.

Die „Tägliche Rundschau“ nennt die Note ein Dokument der feindlichen Macht.

Der „Kölnischer Anzeiger“ schreibt: Wenn man eine solche Note liest, wie die Entwaffnungsnotiz, dann kommt uns doch so sehr wieder zum Bewußtsein, daß von einer anderen Bestimmung Deutschlands nicht die geringste Rede sein kann, als daß Deutschland kein souveräner Staat mehr ist. Darum ist das Gefühl der Empörung so groß und tief.

Die „Kreuzzeitung“ ist der Auffassung, daß es sich bei der Note weniger um die Abstellung sachlicher berechtigter Beschwerden als vielmehr um die Fortsetzung jener Politik der Entente handelt, die hinter jeder Auslieferung des Versailles Friedensvertrages die Absicht hegte, eine ihm gewissermaßen neue Kadettelite für künftigen Kriegezeiten und Sanktionen zu liefern.

Die „Deutsche Tageszeitung“ meint, man würde sich darüber klar sein, daß hinter all den vielen Worten, daß hinter den ganzen lautlos aufgebauten Verleumdungsapparat der Mantelnote und ihrer weisheitsvollen Anlagen der Wille Frankreichs steht, vor der Annahme der ersten Rheinlande eine unüberwindliche Schranke zu setzen.

Die „Deutsche Zeitung“ sagt: Der Satz der Franzosen und der Amerikaner, daß die Engländer haben sich die Hand gereinigt, um ein neues Kartellinstrument zu schmieden.

Die „Völkzeitung“ nennt die Note einen Aufschlag auf die deutsche Ehre.

Die „Germania“ schreibt: Die neue Entwaffnungsnotiz ist wieder einmal ein Beweis dafür, daß der Versailles Frieden kein Frieden ist, sondern ein Instrument zur Wahrung des Krieges, das auf dem sich eines Tages der europäischen Völker wieder entsünden kann.

Der „Völkzeitung“ sagt, die Note enthält Forderungen, von denen man schon heute sagen kann, daß die Erfüllung vielmehr vor neuen kaum überwindbaren Schwierigkeiten der Zeit gestellt werde.

Die „Völkzeitung“ schreibt: Es müßte allen Politikern, Bedenkenden aus historischen Persönlichkeiten ein etwas peinliches Gefühl sein, der Regierung eines großen Volkes ein solches Schriftstück zu überreichen, das der Wiederherstellung einer vertrauensvollen Zusammenarbeit auf dem Boden der Gleichberechtigung entgegenwirken muß.

Das „Berliner Tageblatt“ meint: Manches werde auszugehen, daß sich nur schwer oder in dieser Form gar nicht erfüllen läßt, weil die Möglichkeit gar über die Bestimmungen des Versailles Vertrages hinausgeht. Aber die Note sei in einem Ton gehalten, der Verhandlungsmöglichkeiten offen lasse.

### Englische Pressstimmen.

London, 6. Juni. Der Text der in Deutschland gerichteten Entwaffnungsnotiz ist bereits in einem Teil der englischen Presse heute morning veröffentlicht. Die Kommentare der Blätter sind im großen und ganzen in verächtlichem Ton gehalten. In denselben ist die Zurückhaltung lediglich auf den Wunsch zurückzuführen, eine nachteilige Beeinflussung der deutschen öffentlichen Meinung, die die prompte Ausführung der Forderung nur erschweren würde, zu vermeiden. Der „Daily Telegraph“ sagt, daß weder der Inhalt noch der Ton der Note deutscherecht behandelt werden könne (1). „Times“ meint, es gäbe verschiedene Punkte, die vermehrte Schwierigkeiten bereiten würden, beispielsweise die Forderung auf Abschaffung des „Großen Generalstabes“. Die verlangte Demolierung der deutschen Werke hätte sofortige Befehle anzuordnen werden in Berlin als eine Vergeltungsmaßnahme für die deutsche Verletzung von Verträgen anzuordnen. „Deutschland ist natürlich“, so schreibt die liberale „Daily News“, bereits entzweit, d. h. Deutschland sei im militärischen Sinne so machtlos, daß es mit Waffengebrauch seiner Aktion leitens Frankreichs oder irgend eines anderen seiner Nachbarn widerstehen könne. Die gegen Deutschland vorgebrachten Beschuldigungen befinden nicht darin, daß

keine gegenseitige militärische Position eine Gefahr für den europäischen Frieden bedeute, sondern daß in Ermangelung der getreulichsten Erfüllung der Entwaffnungsklausel des Versailles Vertrages der Verdacht (1) entstehen ließe, daß es im geheimen eine Organisation auszubauen beabsichtige, die eine bedrohliche militärische Statusforderung bedeute. „Das was unzulänglich“ so führt das Blatt aus, so können wir nicht glauben, daß dieser Verdacht eine solche Grundlage besitzt.“ Trotz der Wahl Hindenburgs (1) sei es völlig klar, daß die überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes für den Frieden sei und daß die Deutschen fast alle Klaffen durchweg willig seien, alle Dinge, die auch nur den Anschein einer Statusforderung gegen ihre ehemaligen Feinde haben könnten, zu befehlen. Die bis zur Klärung der Ruhr am 6. August verbleibende Zeit sei kurz und es sei zu bemerken, daß die Deutschen mit allen Forderungen übereinstimmen. Das offizielle Eingeländnis, daß Deutschland seine Verpflichtungen aus dem Dawes-Plan erfüllt habe, mache die Zurückziehung der Truppen aus der Ruhr und aus Rhein nach Frieden, noch sicherer geben, wenn die Alliierten den großen Schlichter machten, schiele Entschuldigungen für das Verbleiben an der Ruhr zu finden, wie man das in der stähler Zone getan habe. Die moralische Abrüstung Deutschlands, die für Europa von unendlich größerer Bedeutung ist, als die Ausbannung einiger Maschinengewehre und Drehbänke, würde mit, alsdann als eine verlorenene Situation betrachtet müssen.

### Die Pariser Presse.

Paris, 6. Juni. Soweit die Morgenblätter redaktionell überhaupt Stellung nehmen, haben sie übereinstimmend den verächtlichen Ton des Begleitkreises hervor. „Aiglon“ betont, die aufmerksame Lektüre des Schriftstückes zeige, daß die Alliierten auch weiterhin den Weg der Anzweiflung gegen die deutsche Seite gegenüber sozialistischer und nationalistischer Berichterstattung über den ungeschicklichen Einbruch auf die deutsche Regierungstreue. Besonders peinlich habe, nach dem „Echo de Paris“, der aggressive Ton der Note gegen General V. Seelitz berührt. Die Reichsregierung bedreite, daß der große Generalstab neu gebildet sei, und wolle weiter darauf hin, die Kontrollmission habe ihre ausdrückliche Zustimmung zu den Dienstvorschriften der Reichswehr erteilt.

Die französischen Pressevertreter saßen heute in einem dahingehend zusammen, das Berliner Auswärtige Amt wolle die Verhandlungen mit der Reichswehrkommission und den Alliierten möglichst in die Länge ziehen, um die Einberufung einer internationalen Versammlung zu verhindern, auf der nicht nur die Verletzung Deutschlands, sondern auch der Garantiepakt und die Frage der Aufnahme Deutschlands in den Völkerverbund zur Sprache gebracht werden.

### Hindenburg an der Rheinreise verhindert.

Berlin, 5. Juni. Beim Landeshaupmann der Rheinprovinz in Düsseldorf, Dr. Horion, ist die Mitteilung eingegangen, daß der Reichspräsident v. Hindenburg mit Rücksicht auf die wichtigsten Beratungen und Entscheidungen der nächsten Woche nicht in der Lage ist, der Einladung der Rheinprovinz zur Teilnahme an der Jahrtausenfeier Folge zu leisten.

### Brand in der Garantiefrage sehr optimistisch.

London, 5. Juni. Die redigierte französische Note über die deutschen Friedenssanktionsforderungen wurde heute (1) in England übergeben. Die französische Standpunkt sehr optimistisch aus. Ganz bedeutend wichtig sei noch die Frage, ob England weit genug gehen kann, um die Franzosen zu befriedigen. Es ist auch noch fraglich, ob das englische Parlament seine Zustimmung geben und das Kabinett den französischen Standpunkt einnehmen wolle.

### Das Durchmarschdresdner.

London, 5. Juni. Wie von maßgebender unterrichteter Seite mitgeteilt wird, ist der englische Standpunkt in Sachen des Durchmarschrechtes Frankreichs durch die entmilitarisierte Zone des Rheinlandes nach wie vor unverändert. Der Sicherheitspakt beruhe auf Gegenseitigkeit und werde der englischen Politik einen einseitigen Charakter geben. Die französischen Interpretationen beruhen auf dem Bestimmen des Selbstbestimmungsrechtes. Da Deutschland sich verpflichtet habe, jede Abänderung seiner Disziplin aus dem Selbstbestimmungsrecht eines Friedensgerichtsverfahrens auf freibleibendem Wege zu lösen, so kann von einem Durchmarschrecht für Frankreich keine Rede sein.

Die „Times“ ist der Ansicht, daß nur zwei oder drei Punkte von untergeordneter Bedeutung noch der Erledigung harren. Diese Punkte würden Brand und Chamberlain in persönlicher Unterredung in Genf auflösen. Es würde allgemein von der Haltung der deutschen Regierung abhängig gemacht, ob der vorgeschlagene Pakt verwirklicht werden könne oder nicht. Die Schwierigkeiten glaubt man in der Frage des Antrags Deutschlands für die Aufnahme in den Völkerverbund zu sehen. Nach wie vor befinden inbetreff der von Deutschland erhobenen Einwände, zu den Anforderungen der Nationalisten, schreibt die „Times“, kämen nunmehr die Bestimmungen der Sommerregierung hinzu, auf Luther und Stresemann einen Druck auszuüben, nicht in den Völkerverbund einzutreten. Auch Schlichter in bescheidener Weise, daß Deutschland in dieser Form gemäß dem bei Abschluß des Vertrages von Rapall gegebenen Versprechen, Hand in Hand mit Moskau gehe.

### Brand und Chamberlain reisen getrennt.

Paris, 6. Juni. Brand reist heute abend nach Genf, ohne auf Chamberlain zu warten. Eine Londoner Meldung des „Journal“, nach der die beiden Außenminister von Paris aus gemeinsam nach Genf reisen, wird ausdrücklich demontiert.

### Neue französische Schlappe in Marokko.

Paris, 5. Juni. Nach einer Meldung aus Rabat haben die Streitkräfte Abd el Krims eine neue Offensive unternommen. Die französischen Truppen sind leicht zurückgewichen.

### Die Lage in China.

200 000 Chinesen im Streik.

London, 6. Juni. Wie dem „Star“ aus Schanghai gemeldet wird, befinden sich nunmehr 200 000 Chinesen im Streik. 400 chinesische Polizisten haben sich den Ausländischen angegeschlossen. Einer Neutermeldung zufolge haben die japanischen Arbeiter der chinesisch-japanischen Baumwollmühle in Tsingtau Streik gemacht und auf davon verwehrt. Die Menge verlor die Furchen von der Wüste West zu ergreifen. Stanton ist von Eisenbahnverkehr abgehandelt worden. Bei einer Hausung bei einem Streikführer hat die Polizei den Beweis von dem Vorhandensein bolschewistischer Gelder gebracht. Einer späteren Meldung zufolge, hat das chinesische Auswärtige Amt wiederum eine einstweilige Note an die Großmächte geschickt, in der es gegen die Haltung der Mächte gegenüber den Streikenden protestiert und verlangt wird, daß in Zukunft nicht mehr auf Streikende gefeuert wird und daß die chinesischen Gefangenen freigelassen werden.

Der japanische Kreuzer, der gestern Bericht erhielt, ist mit 200 Mann Marineinfanterie nach Schanghai zu begeben, ist noch nicht abgegangen. Das Marineamt will erst die weitere Entwicklung der Lage abwarten.

### Attentatsversuch auf den König von Spanien.

Paris, 5. Juni. Hier traf die Nachricht von einem Attentatsversuch auf den König von Spanien ein. Die Polizei von Barcelona ermittelte auf der Eisenbahnstrecke, die der königliche Zug durchfahren sollte, mehrere Kilometer von der Stadt entfernt, eine Bombe mit elektrischem Zünder. Es wurden 14 Verhaftungen vorgenommen von denen, die mit dem Attentatsversuch in Verbindung stehen sollen. Die spanische Zensur hat jegliche Mitteilung über den Vorfall verboten. Nach Londoner Meldungen hat die Nachricht über ein Attentat auf den König von Spanien starke Bestätigung hervorgerufen. Vor der Kathedrale in Barcelona wurde kurz vor der Messe, der auch der König beizuwohnen wollte, eine zweite Bombe gefunden. Die Polizei wurde verhaftet. Weiter stieß gegen nachmittags um 1,30 Uhr ein mit Gasbomben besetzter Wagen, der dem König als Vorhut vorausfuhr mit einem elektrischen Zünder des Los-Farao-Schiffes zusammen. Die Polizisten wurden schwer verletzt, einer von ihnen ist bereits seinen Verletzungen erlegen. Der königliche Wagen entging mit knapper Not der Gefahr.

### Generaldirektor Eder zurückgekehrt.

Der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft Eder hat heute, nach der Rückkehr von seinem Urlaub die Geschäfte wieder aufgenommen. Staatssekretär Stiefler der Eder während des Urlaubs vertrat, wird nach seinem Wohnsitz in Würzburg zurückkehren.

### Aus Stadt und Umgebung Blühendes Kornfeld.

Die Kornfelder stehen in Blüte. Wer an ihnen vorbeigeht, dem umweht ihr Duft: kein fäulnischer Geruch der Samenreife, kein harter Wohlgeruch der Nabe oder des Weines; es ist der ganz besondere, wunderbar kräftige Duft von eigenartiger Ammut, der dem blühenden Kornfeld wirrig entströmt, als käme er aus der braunen Adelscholle. Windehaft feht und fast unsichtbar ist die Blüte, aber man braucht die herabhängenden Staubfäden garnicht erst zu sehen: ihr Geruch verrät sie.

In weichen Boden hat der Frühling die Saatfelder, die der milde Winter geblüht hat, wie einen grünen Wald emporschließen lassen. Morgens umrahmen sie taugig in luftigem Grün die Strahlen. Noch in der Blüte scheinen sie sich emporzusetzen, um wachsen zu wollen, und die Ähren erheben sich über Menschenhöhe, dreinsprossend. Jugendfreude! Sie blühen. Solchige Fadenbüchel hängen sonnenfarbige Leile weidend herab. Der Blütenstaub schwebt über den Feldern. Die Feinde sind besetzt mit dem „Schwefelgeruch“, wie man ihn wohl kennt. Welche unermeßliche Fülle der Fruchtbarkeit, welche Verschwendung der Natur, die sich nicht genug tun kann.

Die Luft geht leicht, sanft beugen sich die Halmdächer in warme Sonne. Noch stehen die blühenden Ähren terengrade. Es ist, als freude eine unsichtbare Hand leicht über sie hin, wenn sie sich manchmal regen, ohne daß sie ein Hindernis berührt. Nicht lange mehr, dann werden die Ähren schmelzen und gegenseitig herabhängen.

Welche Schönheit, jetzt durch dieses jugendliche Kornleben zu freuen, den Duft einzuatmen, das stille Wachstum zu beaulichen. Auch die Einfachheit des Feldes will genossen sein. Freude sich dessen, was das Herz dazu hat. Innerlich ist der Reichtum des Feldes!

### Die Forderungen des Landbundes der Provinz Sachsen zur Jollerlage.

Der Gesamtverband des Landbundes Provinz Sachsen nahm in einer in Halle stattfindenden Sitzung eingehend Stellung zur Jollerlage des Reiches. Es wurde folgende Überleitung gefaßt, die allen einschlüssigen Stellen überfandt werden soll: „Gleiche Recht für alle“ ist eine der wichtigsten Forderungen jedes Rechtsstaates. Die Jollerlage der Regierung verletzt diesen Grundsatze. Während die Industrie schon seit Jahren einen gegenüber der Landwirtschaft ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen insbesondere auch für die von der Landwirtschaft benötigten industriellen Erzeugnisse erhalten soll, will man die Landwirtschaft die Zulage von 1902 erst nach einer Lebensdauer von mehreren Jahren, einen gegenüber der Industrie ungünstigen Jollerlage genießt und nach der Regierung noch weitere zum Teil sehr wesentliche Jollerhöhhungen

# Letzte Depeschen

## Der Deutsche Rundflug 1925.

Vorläufiges Wertungsergebnis der beiden ersten Schleifen. (Eigene Radiomeldung.)

Berlin, 6. Juni. Ueber das vorläufige Wertungsergebnis der ersten und zweiten Schleife wird folgendes bekannt: In der Gruppe A (Flugzeuge bis zu 40 PS) befanden sich am Freitagflug fünf der gemeldeten 29 Kleinflugzeuge nur sieben am Start, da der größte Teil der Maschinen in den Wertflügen nicht mehr rechtzeitig fertiggestellt werden konnte. Von diesen erlebte Dörzer auf seinem Mercedes-Daimler L 21 (zwei Mercedesmotoren mit je 18,5 PS) glatt die ersten beiden Schleifen mit insgesamt 2100 Kilometern. An zweiter Stelle liegt Scherz, der auf Daimler L 20 (Mercedes 19,8 PS) 1525 Kilometer bewältigte. Die Gruppe B (Flugzeuge von 41 bis 80 PS) bietet unter Berücksichtigung der hierin befindlichen Maschinen mit schwächeren Motoren, die während der beiden ersten Schleifen ebenfalls 2100 Kilometer zurücklegten, folgendes Bild: Es führt Sieger auf dem Eindecker des Stahlwerks „Marz“, gefolgt von „Dieterich“, „Hünner“, „Zauwenz“, „Kraab“ auf „S. P. VIIa“ und „Köppen“ auf „Albatros“ folgen. In der Gruppe C (Flugzeuge von 81 bis 120 PS) ist der bisherige unbefristete Favorit Kapitänleutnant Ritter auf „Capar-Debus“. Ferner fliegen unter den dreißig Besatzern dieser Klasse glänzend ab: Schierl auf dem Dreidecker „Zarotti“, Schönböck auf dem „Junfers“, Dietrich auf „Dieterich“, Hünner auf „Zauwenz“, Kraab auf „S. P. VIIa“ und „Köppen“ auf „Albatros“ folgen. In der Gruppe D (Flugzeuge von 121 bis 160 PS) ist der bisherige unbefristete Favorit Kapitänleutnant Ritter auf „Capar-Debus“. Ferner fliegen unter den dreißig Besatzern dieser Klasse glänzend ab: Schierl auf dem Dreidecker „Zarotti“, Schönböck auf dem „Junfers“, Dietrich auf „Dieterich“, Hünner auf „Zauwenz“, Kraab auf „S. P. VIIa“ und „Köppen“ auf „Albatros“ folgen. In der Gruppe E (Flugzeuge von 161 bis 200 PS) ist der bisherige unbefristete Favorit Kapitänleutnant Ritter auf „Capar-Debus“. Ferner fliegen unter den dreißig Besatzern dieser Klasse glänzend ab: Schierl auf dem Dreidecker „Zarotti“, Schönböck auf dem „Junfers“, Dietrich auf „Dieterich“, Hünner auf „Zauwenz“, Kraab auf „S. P. VIIa“ und „Köppen“ auf „Albatros“ folgen.

## Die ersten heutigen Flugstunden.

(Eigene Radiomeldung.)

Berlin, 6. Juni. Von 36 gemeldeten Flugzeugen haben 31 die dritte Etappe beendet. 6 Autos wird heute bei Naumburg auf seinem Kleinflugzeug „Mohamed“ in die vierte Flugstrecke übergeben, ebenso Student auf „Albatros“, der sich in Stuttgart befindet. Heute morgen sind bei prächtigem Wetter 31 Rundflieger zur vierten Schleife gestartet. Von diesen Maschinen gehörten drei der Gruppe A (Kleinflugzeuge), elf der Gruppe B und 17 der Gruppe C an. Punkt 4 Uhr erhob sich Scherz auf dem Daimler-Flugzeug L 20 in die Lüfte. Besonders hervorzuheben ist, daß

## Kirchenverpackungen

Nieder-Schriß. Bei der Kirchenverpackung wurde insgesamt ein Betrag von 2400 M. erzielt.  
Eber-Schriß. Bei der am 3. Juni erfolgten Verpackung des Kirchenbezugs wurden insgesamt 3000 M. erzielt. Hoffentlich sieht sich die Gemeinde besser wie im Vorjahre vor, um zu ihrem Gelde zu kommen.  
Mücheln. Die Verpackung des Kirchenbezugs erbrachte hier einen Ertrag von 16 000 M. Der Betrag ist für die Gemeinde recht willkommen und wird hoffentlich nutzbringend (?) angelegt.  
St. Ulrich. Der Zuschlag bei der diesjährigen Kirchenverpackung der Gemeinde erhielt Herr Müller, Mücheln, auf das Höchstgebot von 800 M. Im Vorjahre wurden 700 M. hierfür vereinnahmt.  
Hohenmölsen. Verkauft. Auf der Grube Neus-Jeth der Werthen-Weißenseiler Braunkohlen-W.G. ging ein Durch ab, der den Führer Hermann Schöberl aus Lützenkirchen verhängte. Trotz vorheriger Rettungsmaßnahmen war es nicht gelungen, den Verhängten zu bergen, so daß er wohl als verloren bezeichnet werden kann.

## Aus dem Reiche.

Frankfurt a. M. Eisenbahnunfall. In der Nacht fuhr beim Rangieren eines D-Zuges ein Teil der Wagen einer anderen Rangierabteilung in die Plante. Bei dem Zusammenstoß wurden zwei Eisenbahnbeamte und ein Reisender verletzt.  
Stettin. Todesurteil bei einer Feuerwehreinübung. Auf dem Hof der Hauptfeuerwache in Stettin starb bei Feuerübungen mit Wasserleuten der 31 Jahre alte Feuerwehrmann Streh aus dem zweiten Stock auf dem Hof hinab und blieb benimmungslos liegen. Auf dem Transport nach dem Krankenhaus verstarb er. Die Ursache des Unfalles ist nicht aufgeklärt.

## Aus aller Welt.

Die größte jugoslawische Textilfabrik niedergebrannt.  
In der Stadt Baratin ist die größte jugoslawische Textilfabrik Isokaravac abgebrannt. Der Schaden beträgt über 2 Millionen Dinar. 10 000 Arbeiter sind braslos.  
Die Sigewelle in Nordamerika.  
Newport. Die Hauptstadt steht immer noch unter dem Eindruck der häßlichen Sigewelle, die Amerika jemals getroffen hat. Die Zahl der Todesopfer ist nunmehr in allen Staaten auf 88 gestiegen. Die große Hitze hat bei einigen Personen Singsäge und unter dem Einfluß derselben grauenvollen Verbrechen zur Folge gehabt. Eine 83jährige alte verkrüppelte Greisin wurde in Mass. bedeckt aufgefunden. In ihrer Nähe lag ihre 30jährige Freundin erschlagen in ihrem Blute. Die Greisin wird beschuldigt, die Frau mit einem Krüdenstock erschlagen zu haben. Ein vom Hitzschlag betroffener Feilerer stieß auf der Straße auf einen Schwamm und brachte ihm fünf Schüsse in beiden Seiten bei. In Pittsburg und anderen Städten sind

einmal innerhalb von zehn Minuten fünfzehn Maschinen in schneller Folge reibungslos hintereinander starteten.  
Ein Sieg Abd el Krim's?  
(Eigene Radiomeldung.)

Frankfurt a. M., 6. Juni. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Paris: Auf dem maroffanischen Kriegsschauplatz hat gestern eine ungenüßliche heftige Offensive Abd el Krim's begonnen. Das latente amtliche Kommentator gibt zu, daß es den Streitkräften der Rifs gelungen ist, die französische Front zu durchbrechen und die französischen Truppen zurückzudrängen. Die Einleitung der Wieder der Desertgruppe Freydenberg soll den Kampf, der immer noch andauert, eine günstige Wendung gegeben haben. Nach Meldungen aus privater Quelle scheinen die französischen Truppen eine ernie Niederlage erlitten zu haben. Abd el Krim soll es gelungen sein, sowohl das Massif Zannat wie das von Wabane, die Schlüsselpunkte der französischen Front zu erobern. Aus einem Bericht des „Deure“ geht hervor, daß das französische Oberkommando die Zurücknahme eines Teils der Front auf das Südrive des Luergha-Flusses in Aussicht genommen habe.

## Die amtlichen Produktpreise vom 6. Juni.

Berlin, den 4. Juni (Traiflos). Amtlich wurden heute notiert (weitere und Details per 100 kg, sonst per 100 kg in Goldmark): Weizen märk. 264-267, Roggen märk. 215-219, Sommergerste märk. 226-242, Wintergerste 200-218, Hafer märk. 235-243, Hafer vom. 220-222, Weizenmehl 34,00-36,50, Roggenmehl 29,75, bis 31,75 Weizenklein 18,80 — Roggenklein 14,10-14,20 Raps — Weizen — Wintererbsen 25,00-27,00, Heine Speiseerbsen 19,00-21, Wintererbsen 19,00-21,00, Bohnen 18-20, Lupinen 10-11, Lupinengut 11,50-14,00, Gersteflocken alte — neue 13,00-15,25, Rapsflocken 15,20-16,00, Feinmehl 22,40-22,80, Feinstmehl 9,80-10,00, Butterchokol. — Tortenmehl 9,80 — 10,00, Kartoffelflocken 19,00 bis 19,30, Kartoffelmehl rote — blaue — gelbflechtige —

## Geipziger Produktpreise vom 6. Juni 1925.

Weizen	256-266	Fendenz behauptet
Roggen	230-240	„ rubig
Sommergerste	230-265	„
Wintergerste	200-225	„ behauptet
Hafer	213-245	„
Weizen	238-240	„ rubig
Raps	—	„
Erbsen	210-240	„ rubig

die Schulen geschlossen worden. Die Feuerwehre bestrift in den ärmlichen Vierteln Tausende Gräueltaten lindernder Kinder, mittels Schlauchleitungen. Viele Personen laufen nun herbeigeeilt, daß ein durch die Hitze vom Wahnwitz besessener Mann von 42 Jahren keine Mutter, seine Schwester, seine Schwägerin und deren fünf Kinder erschossen hat.

## Stadthinter Halle.

Sonntag, 7.30 Uhr. Gräfin Maria. Operette in drei Aufzügen von Emmerich Kalman.

## Verantwortlich für den redaktionellen Teil einseh. der

Verantwortlich für den redaktionellen Teil einseh. der Bilderbeilagen: Karl Beud. Sport und Anzeigen: A. Kant. Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt V. Balt. Antiquar in Merseburg.

## Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.



„Na, so vergnügt? — Das ist ja famos! Gewannst du denn das große Los?“ „Ich freue mich nur, daß mein Vater lacht, Ich habe ihm nämlich „Aguma“ gebracht.“

## AGUMA, der neue Gersten-KAFFEE

in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

## Wenden Sie sich wegen preiswerter und gediegener

## MÖBEL

an O. Scholz Ww., Merseburg

Gotthardstr. 34. — Telefon 458.

mehr in der Lage sind, ihren Betrieb aufrecht zu erhalten. Durch eine derartige Wirtschaftspolitik wird nicht nur die Arbeitslosigkeit in den Industriezentren und Großstädten vermindert, sondern auch unsere Abhängigkeit vom Ausland fast vollständig beseitigt. Eine mögliche starke Steigerung der heimischen Erzeugung ist im jetzigen Augenblicke für den weiteren Bestand Deutschlands weniger als eine fühlbare Vermehrung der Ausfuhr. Wir fordern daher:

1. Gleiche Behandlung von Industrie und Landwirtschaft in der Zollpolitik.
2. Ähnliche Anordnungen an die deutschen Unterhändler, bei den Handelsverhandlungen insbesondere die Hilfe für Vieh, Fleisch, Milch und Milchprodukte, Getreide und Gemüse auf keinen Fall zum Gegenstand von Zugeständnissen zu machen.
3. Sofortige Aufhebung der noch bestehenden Ausfuhrverbote für landwirtschaftliche Erzeugnisse.
4. Beilegung der Verzerrung der ausländischen Landwirtschaft von der deutschen bei der Umfassung.

**Personen.** Zu Regierungskreisläufen ernannt hat die bei der Regierung in Merseburg beschäftigten Militärämtern Hermann Ostermann und Köpke.

**Zur Stadtvorstandsvorversammlung,** die am Montag tagen wird, teilt uns der Stadtvorstandsvorbesitzer noch folgendes Ginfre der Tagesordnung mit: Beschaffung einer Heizungsanlage für den Festsaal. Einbau von Wohnungen in die Neumarktschule. Teilnahme an der Tagung des Reichsstadtvorstandes in Coblenz.

**Ausbau der ehemaligen Neumarktschule zu vier Wohnungen.** Der nächste Stadtvorstandsvorbesitzer am Montag ist ein Antrag vorgelegt, der sich mit dem Ausbau der ehemaligen Neumarktschule beschäftigt. Dieses Gebäude war bisher an das Postamt vermietet. Nach Errichtung eines eigenen Postgebäudes durch den Staat ist das Haus nun wieder freigegeben. Die Stadt beabsichtigt, in das Gebäude vier Wohnungen von zwei bis drei Stuben nebst Küche einzubauen. Die Kosten werden etwa 16 000 Mark betragen. Es sollen aus der außerordentlichen Rechnung entnommen werden, aus der noch 46 200 Mark zur Verfügung stehen.

**Zur Anstellung soll eine eigene Heizungsanlage erhalten.** Auf der Tagesordnung der Stadtvorversammlung steht auch ein Magistratsantrag auf Bewilligung von 6000 Mark für eine Abänderung der Heizungsanlagen im alten Rathaus. Es soll damit ein wirtschaftliches System eingeführt werden, bei dem sich die Kosten für die Stadt wesentlich verringern werden. Bei der Weiterbehandlung des Magistrats werden die Räume ohne Heizung abgegeben werden. Es wird vom Magistrat erwartet, daß der finanzielle Erfolg für die Stadt bedeutend ist, da der bisherige Verbrauch an Heizmaterial die Kosten des Bacherlöses wesentlich überschritten hat.

**Strom-Anschaltung.** Infolge Ausführung dringender Ausbesserungen am Leitungssystem des Städtischen Elektrizitätswerkes werden am Sonntag, den 7. Juni von 7-9 Uhr früh die Straßenbeleuchtung, Gaslaternen, Aussen-, Friedhof- und Leuchtdrahtbeleuchtung abgefahren.

**Die Hundflieger über Merseburg.** Schon in den frühen Morgenstunden konnten heute die ersten Luftkämpfer ein näher und näher kommendes Brummen und Surren wahrnehmen — die ersten Hundflieger kamen. Auf ihrer heutigen Fahrt über Merseburg nach Mücheln mußten sie unsere Stadt berühren. Und so konnte man denn im Laufe des heutigen Tages die Piloten ihre Kreise ziehen sehen: große und kleine Eindecker und Doppeldecker fliegen bei dem prächtigen Wetter und der guten Sicht in schönem Tempo ihrer Kursen. Hoffen wir, daß sie das Panorama unserer schönen Stadt, das ja aus der Vogelschau besonders schön wirken muß, nicht vergessen werden.

**Einbruch.** Bei Dr. Wolf wurde von einem auswärtigen Arbeiter ein Einbruch verübt. Er konnte festgestellt und verhaftet werden.

**Unfall.** Heute morgen ereignete sich an der Ecke Burgstraße und Markt ein kleiner Unfall. Dort hieß ein Wagen mit einem schuldhaften Radfahrer zusammen. Der auf dem Rad fahrende Händler erlitt leichte Verletzungen. Das Rad wurde stark beschädigt.

**Ueberfahren.** Gegen 9,30 Uhr morgens wurde am Rathaus eine Frau von einem Radfahrer überfahren. Sie kam mit leichten Handabwundelungen davon. Die Schuld trifft sie selbst, da sie direkt in das Rad hineingelaufen war.

**Ein Kinderheim der Zeugnare.** Die Zeugnare haben das Sanatorium Großlich von Direktor Bild käuflich erworben, um es in ein Kinderheim für die Beamten und Angestellten umzuwandeln. Das Grundstück, das sich durch seine Größe und seine Eindecker und Doppeldecker fliegen bei dem prächtigen Wetter und der guten Sicht in schönem Tempo ihrer Kursen. Hoffen wir, daß sie das Panorama unserer schönen Stadt, das ja aus der Vogelschau besonders schön wirken muß, nicht vergessen werden.

**Zus romantische Spanien.** nicht nur die allerhöchsten Erinnerungsstätten, sondern gerade die Winkel abseits der großen Heerstraße schildert ein größerer Auslass in unserer heutigen Bilderbeilage, der durch zahlreiche schöne Aufnahmen bereichert wird. Die Freunde des Nummers können auf ihre Kosten bei den lustigen Darstellungen des fultuchflorischen und interessanten Artitel „Die Weidwin in Numma“ und „Gatre“, den Hausfrauen bietet eine Plauderei über deutschen Seidenbau manches Neue; Sport und aktueller Bilderbericht vervollständigen den vielseitigen Inhalt.

**Wetterausichten.** Langsam einsetzende Gewitterneigung, die aber zunächst nur zu lokalen Störungen führen wird. Im allgemeinen bleibt das Wetter sonst heiter. Die Temperaturen steigen schnell und hoch an. Ausichten bis Sonntag abend: Bis auf lokale Gewittererscheinungen heiter und sehr warm.

## Aus Kreis und Nachbarkreisen.

**Aus unserer Nachbarstadt Halle.**

**Reinade drei Millionen Sparanlagen.** Der Gesamtbesitz der städtischen Sparkasse in Halle weist für den Monat Mai eine Höhe von dreieinhalb Millionen M. auf, ein Betrag, der um rund 400 000 M. höher ist als im Vormonat und einem Sparanlagenkapital von 10 000 M. im Januar 1924 gegenübersteht.

**Johannes Strauß kommt.** Nach längerer Pause veranstaltet der vorm. St. Hofballmusikdirektor Johann Strauß ein Wien in der Saalhofbrauerei ein Konzert unter seiner persönlichen Leitung. Es ist damit die Feier des 100-jährigen Bestehens seiner Familie verbunden. Das Konzert findet bei ungünstiger Witterung im Saale statt.

# Das gute Liebed Bier

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt







**Ausscheiden!**

**Aufbewahren!**

**Sommerfahrplan 1925.**

**Abfahrt von Merseburg.**

Table with 3 columns: Abfahrt (Departure), Richtung (Direction), and Anschlüsse nach (Connections to). It lists various train routes and destinations like Berlin, Erfurt, and Leipzig.

**Erläuterungen:**

- D = Aufschlagspflichtige Schnellzüge.
BP = Besondere Postzüge.
W = Zug verkehrt nur Werktags.
S = Zug verkehrt nur Sonntags.
Sb = Zug verkehrt nur Sonnabends.

**Aus dem Reiche.**

Vier Kinder beim Spiel tödlich verunglückt. Inhaftigt. Am benachbarten Gedenkt ereignete sich am Mittwochabend ein schrecklicher Unglücksfall...

**Betrachtungen von Magde Gütekudsen.**

Alfo nu is Pfingsten, das liebliche Fest, och äma wider vorbersejangen, an damit hat liqs denn ausseieracht bis Weihnachten... Wenn nu eine Familie Sinn for de Natur hat wie zum Beispiel untre, den nimmt zu Pfingsten (wenn's so heissen Wetter is wie diesem) der Vater Mittern unterm Arm an Los jehr's naus aus der Stadt...

Magdeburg. Gefährliche Ausdehnung der Lungenerkrankung. Im Kreise sollte nicht die unter den Kind- vorkommenden ausgebrochenen Lungenerkrankung in bedrohliche Formen an das mit zu radikalen Schutzmaßnahmen freizusetzen...

Witterfeld. Entzungen. Beim Baden ertrank im Blütelte der Maurer Felix Gröbe. Er hatte zuvor mit seiner Ehefrau eine kleine Auseinandersetzung gehabt...

Wormenitz. Waldbrand. Am gestrigen Tage gegen 1 Uhr war der Feuerschutz in einem Waldbrand an dem Wege Köpflitz-Altefährn gerufen. Dort war ein großer Bestand von jungen Kiefern in Brand geraten...

Gienow. Die vermissten Wartburg-Gobelins gefunden. Die feierlichst feierlich feierlich vermissten wertvollen Wartburg-Gobelins sind im Besitz eines Kunstmalers in Köln aufgefunden worden...

Röpaed. Unheilvolle Veremischung. Die Portierkammer Unger hatte versehentlich einen Schuß Salmiatgeschoss aus einer Pistole, in der sie vier vermutete, zu sich genommen...

Niederbachsleben. Ein tragisches Unglück ereignete sich in dem Gipswerk. Der Wirtsholder Wenzel wurde von der Transmission erfasst, die ihm einen Arm ausriß...

Kleinpöhlitz. Einen Reinfall erlitt bei einem hiesigen Gastwirth ein dreier Reispfeller, der sich als Sicherheitsinspektor vorstellte und mehrere Tage sich an Essen und Trinken labte...

Sonabende. Einen schauerlichen Fund machten badende Schüler in der Wipper. Einer von ihnen befürchtete eine mit Hieselsteinen besetzte Zigarrenkiste zu Tage, die die Welle eines neugeborenen Kindes enthielt...

**Bunte Zeitung.**

Werkwürdige Abneigungen. Die Nerveneinfunde kennt eine Fülle von merkwürdigen Abneigungen und Begehrigkeiten, die sich bei einzelnen Menschen ausbilden und ins Krafftigste übergreifen können...

Der begoffene Steuerfaktor. Ein britischer Steuerfaktor hatte in einem Dorf im indischen Bundesland zu tun, das er lange nicht besucht hatte. Die Einwohner, die einer Mißernte entgegenliefen, baten ihn inständig, sich von ihnen mit Wasser besetzen zu lassen...

Luftballonfahrt auf dem Kirchhof. Ein Kettelluftballon, der in St. Cloud aufgetrieben war und über Paris flog, mußte mitten auf dem Kirchhof Mont Bernafelle niederkommen...

Der ewige Feind. Die ersten Marzgrafen von Brandenburg ließen alljährlich neue Feindtage prägen. Zwischen St. Jobsttag, 25. Juli, und Mariä Himmelfahrt, 25. August, mußten die alten Feindtage gegen neue umgetauscht werden...

**Filmklub.**

Vielspielplatz 'Zonne'. In diesem Lichtspielhaus läuft der neueste Harry-Film 'Der Mann ohne Namen'. Vor einigen Jahren hat Harry Biel in Leipzig ein aufregendes Erlebnis. Bei einer Filmaufnahme rief sich der Ballon los...

Union-Theater. Hier läuft der Karamont-Film 'Bella Donna', der uns die Schicksale einer schönen Frau zeigt. Die Schicksale der 'Bella Donna', die in ihrer Mannigfaltigkeit alle Höhen und Tiefen eines Frauenlebens umspannen, sind so interessant gestaltet...

Die neueartige Krankheit. Nach den Meldungen sündlicher Zeitungen aus Moskau beruht im südlichen Ostasien seit einigen Wochen eine merkwürdige schwere Krankheit, die nach dem Fluß Irkon die 'arawische Krankheit' genannt wird...

**Kunst und Wissenschaft.**

Die neueartige Krankheit. Nach den Meldungen sündlicher Zeitungen aus Moskau beruht im südlichen Ostasien seit einigen Wochen eine merkwürdige schwere Krankheit, die nach dem Fluß Irkon die 'arawische Krankheit' genannt wird...

**Turnen, Spiel und Sport.**

Handball und Geistesflehik am 7. Juni. Mehr und mehr erkämpft sich die Geistesflehik vom großen Bruder Fußball Terrain. Schon am Tage des Großhofschlusses hatte sie den Leberball vom grünen Rasen ganz verdrängt...

umliegend hieß, kam auf eina Leben in de Bude. Selbst de getrapampeliten Quanten konnten wider wesen an es war a Schleppe im Zeupfle, als wenn mit dem Juch nach Thale de erste Lande ereigung, als mer in Thale das jastliche jastbare Voral verlassen konnten...

Beantwortete de eene, aber was je for Wallfahrer hieß, war eene unkommunithät Wandabestellung. De Schandarten waren an Schantgen gebundene rote Lappen an der doppelte Choral war de Arbeitermarjafast mit Mandolinenbestellung...

um faum hat sie das jastat, da jast's wider, 'Aum'. De beeden Mädchens in platz, un mit Water, der bei solchen Feiernbeten immer seinen Senf dazu jeben muß, sozt un jast: 'Ja, freilich, - er werd wo's erliche Ma daneben jetroffen ham...', woruff denn de beeden meinem Vater a weitenden Blick zuwerfen un entriekt weiterzehen...

hotes, die Leichtfertigkeit ganz Alleinherverficht ist und weite Steile in ihren Mann zieht.

Morgen freilich hat König Fußball noch einen schwerwiegenden Trumpf in der Hand: es liegt in Frankfurt

Das Endspiel um die F. F. S. Meisterschaft

Man spricht freilich nicht soviel wie in anderen Jahren von dieser Hauptentscheidung im Fußball-Lager, die den letzten Strich unter die Verbandsspiele der Saison 24/25 zu machen berufen ist.

Inverktunft

Wie aus Frankfurt a. M. gemeldet wird, waren bereits am Donnerstag sämtliche Sitz- und Stehplätze des 34 000 Zuschauer fassenden neuen Stadions in Frankfurt a. M. für das Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft zwischen dem Fußballsportverein Frankfurt a. M. und dem 1. FC Nürnberg am 7. Juni ausverkauft.

Im Fußball-Lager des Saalegales ist es verhältnismäßig still. Ein Spiel Wader Halle - Brandenburg Dresden im vorigen letzten Herbst ist alles. Nur Merseburg ist wieder an der Front.

S. F. L. auswärts nach Göttingen

Jahren. Hier ist der Anhaltmerer 02 der Gegner. Vor wenigen Wochen schlug ihn S. F. L. hier sicher mit 4:2; wir nehmen an, daß S. F. L. auch auf Gegners Platz der Anhaltmerer hier werden wird und rechnen mit ihrem Sieg.

Jugend- und Mädchen-Wettkämpfe

des Saalegales. Es freut uns, daß der Wettbewerb des Saalegales eine Bahnverantwortung nach Wehrburg gelegt hat, und sind es auch nicht - wie im Vorjahre - die Gemeindefürsorge selbst, zu werden um die spannenden Entscheidungen der Jugend Anaben und Mädchen sicher voll entscheidigen. Das Nennungsergebnis ist sehr gut ausgefallen, trotzdem hat man mit Mühe auf die Hallener Teilnehmer von Wetttagungs-Kämpfen abgesehen.

Verbandsnachrichten

Boothverein 99. Wegen der leichtathletischen Wettkämpfe auf dem 99er-Platz spielt die 1. Mannschaft bereits heute (Sonntag) abend gegen den S. W. C. Am Sonntag ist als einzige Elf die 1. in Halle gegen Wader befristigt.

Deutscher Ruder-Regatta

Kommenden Sonntag, dem 7. Juni, fällt der Mitteldeutsche Regatta-Verein auf Elbe bei Hofsau in seine jährliche Hauptregatta ab. Wie in früheren Jahren, so ist auch diesmal der Besuch der Regatta ein sehr guter.

Im Jungmann-Achter werden sechs Boote am Start erscheinen. Als Favorit in diesem Rennen wird der Halleische Ruderverein Wilsberg angesehen, der am vergangenen Sonntag in Verburg zweimal im Achter siegreich war.

Von Drinnen und Draußen

„Die Jugend großer Seelen ist Gerechtigkeitsliebe“, so heißt es beim Grafen Platen. Gibt es größere Seelen als die Franzosen, die nichts anderes tun als „für Kultur und Menschenrechte“ kämpfen? (3. V. jetzt gegen die Mißstände, mit denen sie leider vorerst trotz Flieger und Giftgasen verachtete Geschäfte machen.)

Solche Gerechtigkeitskämpfer sind übrigens durchaus für die Franzosen keine Fremde. Man kennt aus dem Jahre 1772 einen Fall aus Rouen. Da war ein gewisser Privatmann vom höchsten Gericht dabeist verurteilt worden, „im Bildnis“ gefesselt zu werden, und gegen ein Mädchen, das ihm zugetraut war, in den Kerker zu werfen, bis er sich durch eine fuge Unterfuchung verordnet. Das Urteil ward an demselben Tage vollzogen; weil aber der ordentliche Wirtel abwesend war, so mußte es ein anderer verrichten, der aus Versehen das Bild des Mannes und des Mädchens zugleich, was doch nicht gehen sollte, an den Galgen befeste. Die Sache machte Aufsehen, der Wirtel, namens G. A. L. I., mußte auf Verordnungs des höchsten Gerichts das Bild des Mädchens, namens Delesque, wieder abnehmen, zerreißen und mit vernehmlicher Stimme sagen: „Es sei aus Versehen geschehen, und er bitte die Gütigkeit und Befehle Delesque um

Das Rennen liegt somit zwischen H.C. Dessau und Wiking Leipzig und hier glauben wir dem Leipziger Wiking die größten Siegesaussichten zuzurechnen zu sollen.

Im Großhaus-Bier, das Rennen für keine Vereine, ist der Auerberner Bönig als Favorit anzusehen. Der erste Junior-Bier bringt ebenfalls nur neue Mannschaften an den Start, mit Ausnahme von Werder-Magdeburg und Magdeburger Gesellschaft.

Der Junior-Cener zeigt die gleichen Meldungen wie der Jungmann-Cener.

Der Carl-Range-Jungmann-Bier weist 10 Meldungen auf und es scheinen fast nur Mannschaften, die man noch nicht im Start gesehen hat.

Im zweiten Senior-Bier erscheinen 9 Boote am Start und hier dürfte wohl der H.C. Dessau der Beste sein.

Interessante Kämpfe wird der große Cener bringen und zwar dürfte das Rennen zwischen Helling vom H.C. Dessau und Kottwitz vom Dresdener Haderklub die größte Rolle spielen.

Der Weiche Wierer bringt nur 2 Boote an den Start, wovon der Magdeburger Haderklub die besseren Siegesaussichten hat.

Handel und Verkehr

Bericht über die allgemeine Wirtschaftslage

Der Steuerdruck lastet nach wie vor so stark auf der gesamten deutschen Landwirtschaft, daß es dem weitaus größten Teil der Landwirtschaft vollkommen unmöglich ist, die Betriebe intensiv zu betriebswirtschaften.

Die Wirtschaft der letzten Monate zeigt sich nicht nur als einseitig, sondern auch als ungleichmäßig. Die Produktion der wichtigsten Erzeugnisse hat sich im Vergleich mit dem Stand der Jahre 1913 nur unwesentlich verbessert.

Die Wirtschaft der letzten Monate zeigt sich nicht nur als einseitig, sondern auch als ungleichmäßig. Die Produktion der wichtigsten Erzeugnisse hat sich im Vergleich mit dem Stand der Jahre 1913 nur unwesentlich verbessert.

machende Kollisionsrisiko sind gestiegen. Die allgemeine Lage des Weltmarktes erweist sich in letzter Zeit wenig günstig.

Die Lage der Wirtschaft ist in letzter Zeit wenig günstig. Die allgemeine Lage des Weltmarktes erweist sich in letzter Zeit wenig günstig. Die Lage der Wirtschaft ist in letzter Zeit wenig günstig.

Die Reichsbank am Monatschluss

Der letzte Monatschluss brachte der Reichsbank wiederum einen beträchtlichen Anstau, der sich jedoch ungefähr im Ausmaße des vorigen Ultimo hielt. Die Besetzung der Reichsbank am 30. Juni 1925 betrug 236,3 Mill. Reichsmark.

Weiterer Rückgang des französischen Franken

Am Dörfenmarkt hat der französische Franken eine weitere Abschwächung erfahren. Paris gegen Kassel 20,55. Der französische Franken liegt wieder bei 20,55.

Berliner Produktmarkt

Am Einkauf mit einer weiteren Besserung der amerikanischen Märkte zeigte sich auch eine Besserung des hiesigen Produktmarktes. Die Weizenpreise zeigen auf den Deutschen Markt gegen Belgien. Das englische Mehl selbst ist etwas aufgebessert.

Berliner Metallpreise

Berlin, 5. Juni. Kupfer, Elektrolit 128,75; Rohzinn 68,50/69,50; Platinsilber 61,50/62,50; Aluminium 235/240; Nickel, rein 345/350; Silber, ca. 900/910, 94,00/95,00.

Notenkurs

Berlin, 5. Juni. 80,20-81,00; Oesterreichler 59,09-59,39; Schweizer 81,24-81,64; Italienische 16,74-16,82.

Berliner Börse vom 5. Juni

Die Börse eröffnete schwach bis zur Verflattung. Die Börse ist beunruhigt und auf der ganzen Linie unklar. Sie ist deshalb beunruhigt, weil sie in den jetzigen Abmachungen, soweit sie bekannt sind, einen Sieg des Bankkapitals erblickt.

Berliner Dörfenmarkt

London (1 Dollar) 20,386-20,403; New York (1 Dollar) 4,195-4,228; Amsterdam (100 Gulden) 168,64-169,06; Brüssel-Amsterdam (100 Fr.) 19,99-20,05; Italien (100 Lire) 16,70-16,74; Kopenhagen (100 Kr.) 78,82-79,02; Venedig (100 Escudo) 20,475-20,525; Paris (100 Fr.) 20,415-20,475; Schweden (100 Kr.) 12,427-12,467; Spanien (100 Pes.) 61,175-61,185; Stockholm (100 Kr.) 11,226-11,254; Budapest (100 000 Kr.) 5,898-5,918; Wien (100 Schilling) 59,054-59,194.





Schon war ich zur Türe hinaus. Ich hörte nur noch, wie er ins Telephon hineinrief: „Lassen Sie den Mann überall hin verfolgen, Winifone.“

Vor der Tür wartete ich einen Augenblick, bis ein Auto kam. In diesem Moment richtete jemand seinen Kodak auf mich. Mich kümmerte das wenig. Zwar fiel mir auf, daß der Mann einen goldgestickten Buchstaben auf dem Ärmel hatte, aber unter dem Eindruck der Geschehnisse vergaß ich den Vorfall schnell.

Während ich in mein Hotel fuhr, stand mein Plan fest und meine Energie war gestählt.

### 9. Kapitel.

„Hier sind wir zu Hause,“ sagte Hannock. Mary schwieg. Sie hatte während der ganzen weiteren Fahrt, ohne ein Wort mit ihm zu wechseln, unbeweglich an seiner Seite gesessen. Müde und erschöpft hatte sie ohne Erregung den bläulich schimmernden Dolch betrachtet, mit dem er spielte, und seine spöttische Bemerkung „Revolver machen solchen Lärm, wissen Sie,“ hatte sie kalt gelassen.

„Hier wären wir also.“

Sheldons Klub lag in dem Viertel südlich von Washington Square und ein wenig westlich von der großen Verkehrsstraße Broadway, die teils wie eine Geschäfts-, teils wie eine Billenstraße aussieht. Eine geschmackvolle, doch einfache Tür und ein breiter mit Eichenholz getäfelter Gang, der in eine Halle führte, ließen Uneingeweihte in keiner Weise vermuten, daß das Gebäude etwas anderes enthalten konnte, als das, was auf dem Messingschild am Eingang zu lesen war: „Die Neptuns Club.“ Die beiden Flügel der Tür standen offen und auf der Schwelle hielt ein Portier in dunkelgrüner unauffälliger Uniform Wache.

An einer Seite der Tür befand sich ein elegantes Zigarrengeschäft, an der anderen ein Friseursalon für Damen. In dem Laden konnte man sich ruhig eine Zigarre auswählen und dann rauchend weitergehen, ohne auch nur irgendwie zu vermuten, daß man in der Nähe des berühmtesten Spielsalons der 32. Straße gewesen war. Und im Friseursalon konnte man sich die prächtigste Ondulation machen lassen und in dem wartenden Auto wieder davonfahren, ohne auch nur zu ahnen, daß wenige Schritte davon entfernt Vermögen verloren und gewonnen wurden.

Hannock führte Mary, die gelassen und ohne Widerstand folgte, durch den Friseursalon. Er preßte unauffällig, aber fest ihren Arm an sich und nahm ihr so die Gelegenheit, ihm zu entweichen.

Er nichte einer Angestellten, die hinter der Kasse saß, freundlich zu und schweigend drückte das Mädchen auf den Knopf einer elektrischen Klingel. Eine Tür im Hintergrunde des Salons öffnete sich und während Hannock Mary in einen Gang führte, bemerkte sie, daß die Tür vollständig mit schweren Stahlplatten gepanzert war. Eine zweite Tür, die sich gleichfalls geräuschlos öffnete, war ebenso gepanzert. Und erst als auch diese sich hinter ihnen geschlossen hatte, ließ Hannock Marys Arm aus seinem harten Griff los. Er lachte vor sich hin, zufrieden und selbstbewußt.

Mary blickte mit weit geöffneten Augen um sich und als Hannock die Ueberraschung in ihren Zügen gewahrte, lachte er abermals.

Es war offenbar ein Spielsaal, aber völlig anders als alle, die sie früher gesehen hatte. Der Salon war reich möbliert, prächtige Teppiche bedeckten den Fußboden. In den Wänden gab es keinerlei Fenster. Das Licht strömte aus 12 schweren Kronleuchtern, von denen jeder 30 elektrische Lampen trug. Die Wände waren mit grüner Seide bespannt und durch weiß und goldgemalte Täfelung in Fächer eingeteilt, die mit wertvollen Gemälden behängt waren. Am äußersten Ende des Saales prunkte das riesengroße Werk von La Touche, eine Gruppe badender Frauen unter überhängendem Herbstlaub. Eine Reihe elektrischer Lampen oberhalb des Rahmens beleuchtete das Bild mit hellem Licht. Hannock drückte auf einen Knopf neben der Tür und das Bild verschwand, während sich zu Marys Erstaunen statt des Bildes eine schwarze Tafel zeigte, wie sie beinahe in jedem Spielsaal gebraucht wird für Mitteilungen, Börsennotierungen, Rennresultate.

Hannock drückte auf einen anderen Knopf und 12 elektrische Fächer aus kunstvoll getriebenem Messing begannen leise zu surren. Dann aber bewegte Hannock einen hölzernen Griff und das Geräusch wurde überdönt durch die feine Musik eines Orchesters, das die Konkurrenz mit den besten der Welt nicht zu scheuen brauchte. Hannock setzte einen anderen Griff in Bewegung, jetzt begann zwischen der

Pflanzengruppe inmitten des Salons eine Fontäne zu rauschen, die die herrlichsten Düfte verbreitete.

Der König der Spielschöle weidete sich einen kurzen Augenblick an Marys Erstaunen. Dann verfestete er alles wieder in den ursprünglichen Zustand.

Marys Kopf wirbelte. Dennoch nahm sie unbestimmte Eindrücke in sich auf von allerlei Gegenständen ringsherum: Der gewaltig große Mahagonitisch, 24 Stühle mit hohen Lehnen, zahllose kleinere mit grünem Tuch bespannte Tische, Divans mit Kissen bedeckt, Skulpturen und Bronzen...

„Kommen Sie,“ sagte Hannock. „Ich werde Sie weiter herumsühren, bevor unsere Arbeit beginnt.“

Er nahm ihren Arm und führte sie an eine Tür, die ebenso wie die anderen schwer gepanzert war und sich erst öffnete, als er das elektrische Näbervert in Bewegung gesetzt hatte. Er schlug mit der flachen Hand auf das Paneel. „Alles Stahl! Und ringsherum ebenso. Wir sitzen in einer Stahlkuppel, keine Maus kommt herein oder heraus, wenn ich es nicht will...“

Er führte sie durch einen elektrisch erleuchteten Gang, dessen Wände mit Marmorplatten bekleidet waren. „Aber Stahl dahinter!“ sagte er. Am Ende dieses Ganges befand sich wiederum eine gepanzerte Tür, die in ein gleichfalls mit Marmor bekleidetes, doch völlig leeres Zimmer mündete. In der dicken Wand waren 2 schmale horizontale Spalten sichtbar.

„Sehen Sie einmal hindurch,“ sagte Hannock.

Mary tat es und sah nach unten in den Zigarrenladen. Ihr Blick fiel gerade auf die Eingangstür.

„Dies ist der Auslugsturm unserer Festung,“ sagte ihr Begleiter wohlgefällig. „Hier sind wir schwerer gepanzert, als überall sonst. Niemand und nichts kommt hier durch. Sogar den Angriffen eines Heeres könnten wir widerstehen, denn Lebensmittel besitzen wir für ein Jahr. Durch diese beiden Spalten können wir jeden hereinkommen sehen. Das hat seinen Vorteil. Der Mann, der hier sitzt, kennt so allmählich einen jeden und außerdem ist im Zigarrengeschäft ein Kommis, der ihm mindestens ebenbürtig ist. Hand in Hand arbeitend geben die beiden uns Signale mit weißem oder rotem Licht nach dem Spielsaal, je nachdem harmlose oder gefährliche Besucher kommen. Und dann besitzt der Auslug hier noch eine Einrichtung, durch die sich in einer halben Sekunde sämtliche Türen des Gebäudes schließen lassen.“

Mary schwieg, aber sie empfand, wie ihre Klarheit und ihre Selbstbeherrschung langsam wiederkehrten. Jetzt war es für sie von der größten Wichtigkeit, sich jede Tür, jeden Korridor, jedes Zimmer und ihre Lage scharf einzuprägen. „In unsere Abteilung „Kasse und Buchhaltung“ führe ich Sie nicht,“ sagte Hannock. „Dort haben Sie nichts zu suchen. Aber jetzt will ich Ihnen zeigen, wie wir auch noch auf andere Art hinausgelangen können. Durch diesen schmalen Gang, bitte!“

Schon hatte er eine Tür geöffnet, die auch das schärfste Auge nicht entdeckt hätte. Er schob Mary vor sich her. Am Ende des Ganges befand sich eine zweite Tür, die auf eine steile eiserne Treppe mündete.

So, hier herunter — fallen Sie nicht! — Dann kommen wir in die Safe-Gewölbe, lauter Beton und Stahl. Fein, was? In die Safes will ich Sie lieber nicht hinunter-schauen lassen. Jetzt durch diesen Gang bis ans Ende. Und dort, über unserem Kopf, wo die eiserne Leiter steht, befindet sich eine runde Öffnung, die jetzt mit einem Stahldeckel hermetisch geschlossen ist.“ Er deutete nach oben, wo sich in der Tat ein sog. „Kohlenloch“ befand, das in amerikanischen Wohnungen dazu dient, das Brennmaterial aufzufangen. „Sollten wir einmal durch die Haustür nicht mehr hinaus können — man kann nie wissen, so schließen wir alles hinter uns und entfliehen durch dieses Mausloch.“

„Und warum zeigen Sie mir das alles?“ fragte Mary.

Er sah sie mit seinen lauernden grünen Augen spöttisch an. „Das will ich Ihnen sagen, mein Kind. Weil ich Wert darauf lege, daß wir einander von Anfang an gut verstehen. Sheldons hält sich augenblicklich irgendwo in den Bergen auf, er erholt sich von seinen Anstrengungen. Es war nicht ganz einfach ein solches Haus zu bauen, 100 000 Dollars allein für Trinkgelder, damit wir ungeführt weiterarbeiten konnten. Während Sheldons auf Reisen ist, bin ich hier Direktor und ich will die Gelegenheit benutzen, um eine alte Rechnung zu begleichen, eine Rechnung mit jemanden, der mir eines Tages in Chicago den Attorney und eine Dynamitpatrone auf das Dach setzte, nämlich — mit ihrem lieben Gatten.“

Mary versuchte ruhig zu bleiben.

Fortsetzung folgt.

## Das Medaillon.

Skizze von Olga Wohlfried.

Die Geigen winzelten von unten herauf wie sommertolle Aken.

Die Nacht drohte unerträglich zu werden. John Cragg schaltete das Licht der gelbbeschirmten Lampe ein und warf seinen immer noch schlanken, lehnigen Körper in dem feinen, breitgestreiften Pyjama aus dem Bett. Sein Gesicht war glattrasiert, sein Haar — grau an den Schläfen — lag straff unter dem Netz, das die Form seines eckigen Kopfes eng umspannte und seiner Haarordnung tagsüber die Unverrückbarkeit einer Celluloidhaube zu geben bestimmt war. Er streckte die Hand aus, mit den harten, wohlgepflegten Nägeln, denen man den scharfen Schnitt der Zangenschere anmerkte, und langte nach einer Zigarette, die ihrem Umfang nach einer kleinen Zigarre entsprach. Dann schlüpfte er in die pelzgefütterten Saffianschuhe. Immer überheizt, diese verdammten deutschen Hotelzimmer! . . . Er stellte die Heizung ab, läutete. Dreimal mußte er läuten. Bis endlich ein Kellner erschien, mit bereits schlappem Kragen und gelodertem weißer Binde. „Der Herr wünscht?“ — Ruhe wünsche ich . . . verstanden — Ruhe! Ist denn unten die Hölle los?“ Der stark amerikanische Tonfall milderte die Härte, der Kellner lächelte. „Eine feine, große Hochzeit, Herr . . . neunundachtzig Personen . . . das trockne Couvert zwanzig Mark!“

„Haben Sie kein anderes Zimmer?“ — „Alles besetzt, Herr, von den Hochzeitsgästen!“ — „Ungeheim . . .!“ — „Aber die Braut wird jetzt gleich heraufkommen und sich auf Nummer 1 umziehen. Die Herrschaften fahren mit dem Nachtzug nach Itzchen. Wenn der Herr eine Stunde warten will — das Mädchen kann das Zimmer dann gleich räumen. Es liegt auf der anderen Seite vom Gang, da hört man den Lärm aus dem Festsaal nicht.“ — „Well, dann bringen Sie mir eine Flasche Champ . . . will sagen Sekt herauf . . . Aber von dem, den das Brautpaar trinkt!“

Er verzog den rechten Mundwinkel zu einem kurzen Lächeln, und schenkte dem Kellner mit einer knappen Handbewegung aus dem Zimmer. Stärker heulten die Geigen. „Damned!“ John Cragg griff ärgerlich nach dem „Punch“, der halbverdrückt aus seiner Pelztasche herausragte; aber die Deckenbeleuchtung war zu mangelhaft, und die Schnur der Bettlampe reichte nicht bis an den Sofatisch. Ärgerlich rollte er einen Sessel an den Nachttisch, der knapp neben der Tür stand.

Das Haus war alt und die braungebeizte Tür zeigte spaltenbreite Risse, durch die man bequem hindurchsehen konnte. Obwohl John Cragg nie viel nach anderen fragte, mochte er sich doch nicht in seiner amerikanischen Nachtaufmachung neugierigen Blicken Vorübergehender aussetzen. Während zog er an der Kette — die Lampe erlosch.

Die Musik hatte aufgehört. Stimmen drangen herauf, das Lachen tanztrunkener Frauen, Röchern, vereinzelte Rufe. Dann wurde es plötzlich ganz still — nur ein leises Raufchen zog sich über den Gang, eine schwere seidene Schleppe knirschte, eine tiefe Männerstimme murmelte Etwas, sagte dann lauter: „Nach, daß wir den Zug nicht verpassen . . . aber dazu langt's noch . . .!“ Ein Ruf, ungeschickt laut durch die Gasse, ein leiser kleiner Aufschrei, ein noch leiseres, fattes Lachen . . . Wahrhaftig, John Cragg war aufgestanden und spähte nun — gewiß aus Langeweile — durch die Türriße, wie ein lästerner kleiner Junge. „Daß doch das dumme Zimmermädchen . . . ich bin viel geschickter . . .!“ Eine gegenüberliegende Tür ging auf, warf einen breiten Lichtfleck hinaus auf den Gang. Mit dem an rasches Erfassen gewöhnten Blick seiner staubblauen Augen fing John Cragg noch eine schöne, frauliche Schulkertin in weißer Seide auf und den Umriß einer großen, leicht zur Fülle neigenden Männergestalt. Das dunkle, schräg geschnittene Haar glitzerte von silbernen Fäden — Nicht mehr ganz jung, der Herr Bräutigam . . . so etwa in seinem Alter — Die gegenüberliegende Tür fiel hinter den beiden zu — der Schlüssel knagte im Schloß.

Nun lehnte John Cragg mit dem Rücken an seiner Tür, laute an seiner Zigarette. Durch Ritzen gucken, an den Türen horchen . . . Er, John Cragg, in Firma Cragg & Co. — der Konferenzkönig aus Frisco, der nach diesem gottverlassenen deutschen Nest gekommen war, weil er einstmalig Hans Kraad gegeben und ihm in den wenigen sentimentalen Stunden seines arbeitsreichen Dafetns der Gedanke keine Ruhe ließ, daß da irgendwo ein kleiner Kraad aufge-

schossen sein mußte, der ihn damals freilich nicht hatte zurückhalten können, als er —

Na ja . . . wenn man die Sache bei Licht besah — sehr fair war es nicht gewesen . . .! Kaum ein Jahr verheiratet mit einem Mädchen, das er von Kindesbeinen an kannte und — liebte . . . nach seiner Art und von der er . . . nach ihrer Art nur zu sehr geliebt worden war. Vehrerstochter. Ganz Hingabe. Wenn sie ein Mal — nur ein einziges Mal „nein“ gesagt hätte — aber immer sagte sie „ja“. Das „nein“ übernahm die Verwandtschaft. Er stand wie unter Kontrolle — der Eltern, der Onkel, der Tanten, ja sogar der alten Köchin. Man hatte ihm seine Frau gegeben, wie man ihm ein Schaukelpferd geschenkt hätte: „Hübsch aufpassen, nicht beschädigen und nicht über dem Spiel die Arbeit versäumen!“ Räumlich die Arbeit am zerkrasteten Pult des Delikatessengeschäftes von Kraad selbst. Seiner Erbante. Vor der die ganze Verwandtschaft erstarrt und ohne deren Zustimmung er nicht eine Sardinienbüchse anschaffen durfte. Ja, die sich nicht gescheut hatte, ihm Ohrfeigen anzubieten, als er Selbständigkeitsgelüste bekam. Das war schlimm. Und wurde noch schlimmer, als das Kind kam . . . ein Junge. Denn er gehörte nicht ihm, sondern den Eltern, den Onkeln, Tanten und der alten Köchin. Er war damals fünfundzwanzig, seine Frau noch nicht neunzehn Jahre alt . . .

„Wenn wir mehr Kinder hätten —?“ meinte sie zaghaft. Gewiß war sie bereit, jedem Familienmitglied ein Kind zur Welt zu bringen. Ihn schauderte.

Als er eines Tages, auf seine väterliche Autorität pochend, erklärte, es sei ein Unfug, das Kind in den Schlaf zu wiegen und energisch den Griff des Wagens den Händen seiner Frau entwand — riß die Sardiniantante, die sich zu allen möglichen und unmöglichen Zeiten in der Wohnung des jungen Paares aufhielt, das brüllende Kind aus seinen Armen und schaukelte es ihm vor der Nase in ihren Armen, indem sie höhnisch rief: „Was verstehst du denn von Kindern?“ Seine Frau stand dabei, sehr blaß, und ihre Lippen bewegten sich, als murmelte sie ein beschwichtigendes „Hans, lieber Hans . . .“ aber sie stellte sich ihm nicht zur Seite und ließ ihm auch nicht nach, als er die Zimmer- und dann die Wohnungstür ins Schloß fallen ließ.

Niemals sah man ihn wieder. Von Berlin aus, wo er Aufnahme bei einem einseitigen Schulkameraden gefunden, betrieb er die Scheidung und schickte die Briefe seiner Frau uneröffnet zurück. Er wußte ja — ein jeder würde anfangen mit: „Liebster, liebster Hans“ und schließen mit: „Kehre zurück, es ist Dir alles vergeben“ — oder so ähnlich. Davon hatte er nun genug! Nach erfolgter Scheidung fuhr er als Kohlentrimmer über das große Wasser. Er hatte abwechselnd Glück und Pech, bis sich das Glück endgültig für ihn entschied. Nachdem er die erste halbe Million verdient hatte, regte sich in ihm der leise Wunsch, seinen Jungen zu sehen, die dort wissen zu lassen, wie es ihm ging — aber im letzten Augenblick packte ihn die Angst, er könnte sich am Ende einfangen lassen. So blieb er drüben. Wurde Amerikaner — päpstlicher als der Papst.

Hatte sich naturalisieren lassen — John Cragg. Ging alles, wenn man tief in die Briestafche langte . . . Der Krieg brachte ihm neue Millionen, den Spitznamen Konferenzkönig. Es gab mehrere dieser Art. Vielleicht war er nicht der reichste von ihnen — sicher der gewissenhafteste. Ueberhaupt das Gewissen . . . das war gewiß so als blinder Passagier mitgekommen. Wohl setzte es auch bei ihm mal aus, aber totschlagen hatte es sich nicht lassen. Und manchmal ertappte er sich — noch nicht auf dem Wunsch, aber auf der Vorstellung, daß seine einstige Frau durch die prachtvollen, aber einsamen Räume seines Stadthauses, über den smaragdgrünen Rasen seines Landhauses wandle — und dann wurde ihm jedesmal so merkwürdig warm, so . . . Na aber vor allem der Junge . . .! Da gab's nichts — der gehörte ihm. Gehörte ihm, wie dem Jungen nicht die vielen Millionen und die acht Fabriken gehören würden, wenn er selbst mal Schluss machte. Den Jungen ließ er sich nicht von den kleinsten Verhältnissen in der Heimat kaputt machen. Der mußte unter seine Führung kommen, der sollte an ihm lernen, wie man sein Leben aufbaut . . .! Eines Abends beim Cocostail in seinem Klub, rechnete er sich aus, daß seit jenem letzten Tage in der Heimat sieben Jahre vergangen waren, daß heute der größte Teil der Verwandtschaft, die Sardiniantante und die Köchin mitinbegriffen, längst in einer besseren Welt weilen, und sein Junge achtzehn Jahre alt sein mußte. Er schrieb seinem Anwalt nach Berlin und beauftragte ihn, Erkundigungen einzuziehen über seine ehemalige Frau. Als Antwort die Nachricht, daß Frau Margarete Kraad bald nach



# Landmanns Sonntagsblatt

Allgemeine Zeitung  
für Landwirtschaft, Gartenbau  
und Hauswirtschaft



Gratisbeilage  
zum „Merseburger Tageblatt“  
(Kreisblatt)

Schriftleitung: Dekonomierat Grundmann, Neudamm. Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtl. verfolgt. (Ges. v. 19. Juni 1901)

Nr. 8

Merseburg, den 6. Juni

1925

## Chrysanthemen.

Von R. Reichhardt. (Mit Abbildung).

Daß sich das indische Chrysanthemum so schnell, man kann wohl sagen, die Welt erobert hat, hat seinen Grund hauptsächlich darin, daß es zu einer Zeit blüht, in welcher sich die Natur zu ihrem Winterschlaf rüftet. Dazu kommt, daß sich die Blumenzüchterei mit ganz besonderer Vorliebe der farben- und formenprächtigen Blumen, von denen unsere Abbildungen eine Anzahl der neusten Sorten bringen, angenommen hat. Außerdem besitzt das Chrysanthemum eine so manigfache Verwendungsmöglichkeit als Vasenblume, als Tafel-, Kranz- und Grab schmuck,

Jahrhunderts waren bereits 400 bekannt, aber sie wurden fast nur in größeren Hof- oder anderen Privatgärten gepflanzt. Heute zählt die Gärtnerei Tausende von Varietäten, eine Neuheit überholt die andere. Sorten, die vor etwa zehn Jahren als ganz hervorragend galten, sind längst vergessen und durch bessere verdrängt worden. Die meisten Neuheiten, die alljährlich gezüchtet werden, sind sogenannte Sparte. Sie entstehen ganz zufällig dadurch, daß einzelne Zweige in Form und Farbe der Blumen sich ändern. Diese Zweige werden als Stedling weiter gepflanzt und liefern dadurch neue Sorten. Sehr häufig kommt es vor, daß der gleiche Sport zu gleicher Zeit an räumlich voneinander entfernten Orten

unansehnliche Blumen und unscheinbare Stauder gewonnen. Zu Stedlingen wählt man kräftige Wurzeltriebe von etwa 10 cm Länge, die sich im halbreifen Stadium befinden, also nicht zu sehr verhärtet sind. In sandige, leichte Erde sortentweiser zu mehreren zusammengesteckt, werden sie am Zimmerfenster oder, wer es haben kann, im Mistbeet bei etwas Bodentwärme wurzeln lassen. Man schiebt den Pflanzen bald an, ob sie sich bewurzelt haben, denn der Blatttrieb wird lebhaft und das Wachstum beginnt. Dann pflanzt man die Stedlinge einzeln in kleine Töpfe mit lockerer Erde. Alle diese Arbeiten sind bis etwa Anfang Mai auszuführen. Sind keine Nachfröste mehr zu befürchten, so können die

Töpfe am besten ins Freie. Dort muß man verhüten, daß die Töpfe zu schnell eintrocknen und der Wind die Töpfe umwirft. Beides vermeidet man, indem man sie auf einem Beete in die Erde mit dem Töpfe einsetzt. Das Beet muß recht sonnig gelegen sein. Je nachdem sich nun die Stedlingspflanzen entwickelt haben, wird es nötig sein, sie bei jeder Durchwurzelung des Topfballes zu verpflanzen wobei die Wurzeln kräftig beschnitten werden. Als Erdmischung dient eine sehr nahrhafte Komposterde, welcher alter, milder Lehm am besten von verwitterten Lehmmauern, und grober Sand beigemischt werden.

Für das Zimmer ist der Halbstamm am empfehlenswertesten. Zu seiner Heranbildung schneidet man der Stedlingspflanze in Höhe von 30 bis 50 cm die Spitze ab, die sich als Stedling weiter verwenden läßt. Damit zwingt man die Seitenaugen zum Austreiben aber die Triebe müssen nochmal eingestutzt werden, eine Arbeit, die nur bis Mitte Juni vorgenommen werden darf. Die weitere Behandlung besteht außer in regelmäßiger Gießen in öfterem Düngen und Entfernung sämtlicher schwachen Triebe, da diese den starken Trieben nur die Nahrung entziehen. Das Chrysanthemum verlangt viel Wasser; an heißen Sommertagen muß oft zwei- bis dreimal gegossen werden. Ein zu starkes Austrodnen des Ballens hat zur Folge, daß die Blätter abwelken, die Pflanzen aber von unten auf entblättert und unansehnlich werden.

Solange es die Witterung nur irgend gestattet, verbleiben die Chrysanthemen im Freien sind Fröste zu befürchten, so kommen sie in ungeheizte Zimmer. Zu warm gehaltenen Pflanzen werden leicht von Ungeziefer heim gesucht, verkrüppeln und werden unansehnlich. Öfteres Zuführen frischer Luft verhindert das Weltwerden der Blätter.



1. Mrs. F. S. Wallis, zitronengelb. 2. Mme. W. Riviere, reinweiß. 3. Mme. Paolo Nabaest, tieferosa. 4. Chrendame, cremeweiß. 5. Sybaris, gelblichgrün. 6. Mme. R. Oberhür, glänzend weiß. 7. Sapho, lilarosa. 8. Polyphème, leuchtengelb. 9. Meerleuchten, meergrün. 10. Mme. Marie Sieger, scharlachrot. 11. Edith de Clausonne, blendendweiß.

daß sich sein Siegeszug über Stadt und Land fast von selbst verzieht. Die Heimat des Chrysanthemum indicum ist China und Japan. Dem Japaner ist das „Kiku“ — so nennt er das Chrysanthemum — zur Nationalblume geworden. Es gilt ihm als das Symbol langen Lebens. Er unterscheidet zwei Gruppen: Die Kogikiflume mit einfacher und die Nivalitublume mit gefüllten Blumen. Während die europäische Chrysanthemumliebhaberei die gefüllten Blumen bevorzugt, richtet der Japaner sein ganzes Augenmerk auf die einfachen Sorten.

Erst im Jahre 1784 wurden die ersten lebenden Pflanzen von dem Kaufmann Blancard in Marseille in drei Farben sorten eingeführt, aber nur langsam vermehren sie sich Achtung zu verschaffen. Nach und nach vermehrten sich die Sorten; in den sechziger Jahren des vorigen

auftritt. So ist vor einem Jahrzehnt bei Leipzig ein bronzenfarbiger Sport der Sorte „Oktobersonne“ entstanden, der zugleich in einer Berliner Gärtnerei auftrat und ferner als Neuheit von London aus bekanntgegeben wurde.

Wer einmal Gelegenheit hatte, auf Ausstellungen oder in großen Gärtnereien eine größere Menge von Chrysanthemensorten in Blüte zu sehen, ist gewiß entzückt davon und wird versuchen wollen, ebenfalls derartige Prachtblumen erzielen zu können. Das ist für denjenigen Laiengärtner mit keinerlei Schwierigkeiten verbunden, der mit der Anzucht von Blumen aus Stedlingen nur einigermaßen vertraut ist. Chrysanthemumstedlinge gewinnt man von den alten abgeblühten Stöcken. Diese sind nach der Blüte so gut wie unbrauchbar geworden. Wollte man sie weiter verwenden, so würde man nur



## Wie bekämpft man die Brütluft der Hühner?

Von W. Kl.—

Die Brütluft der Hühner ist den meisten Geflügelhaltern eine unangenehme Erscheinung, besonders dann, wenn die Hennen spät im Jahre brüten, während man rechtzeitig im Frühjahr Glucken nicht ungenügend sieht. Um die unzeitige Brütluft zu bekämpfen, hat man zu allerlei Mitteln gegriffen, die zum Teil durchaus ungeeignet, sogar tierquälerischer Natur sind. Wir müssen solche Mittel grundsätzlich verwerfen, z. B. die Hungerkuren, das Hineinstecken in kaltes Wasser usw. Es kommt doch wesentlich darauf an, daß die vom Brüten entwöhnten Tiere recht bald wieder mit dem Legen beginnen; das aber ist nicht der Fall, wenn man die Glucken lange hungern läßt.

Am leichtesten sind die Glucken zu entwöhnen, wenn sie gerade angefangen haben zu brüten. Sagen sie erst mehrere Tage fest, dann hält es schon schwerer. Wer viel unter der Brütluft zu leiden hat, soll für einen besonderen Raum sorgen, der vollständig leer ist, höchstens darf er Sitzstangen enthalten. Der Raum muß hell und luftig sein. Der Fußboden kahl, am besten aus Stein bestehend. In diesen Raum bringt man die brütenden Hennen und gibt ihnen einen feurigen Hahn bei. Gefüttert müssen die Tiere sehr gut werden. Man reiche ihnen alles, was ein Huhn braucht. Mittags reiche man ein Weichfutter, bestehend aus Kartoffeln, Kleie, etwas Fischmehl oder Garnelen. Ein kleiner Zusatz von Dr. Grableys Mineralsalz darf nicht vergessen werden. Besonders gute Erfahrungen haben wir auch mit Yohimvetol gemacht, wie solches von der Chemischen Fabrik Gistrow i. Mecklbg. für Kleintiere und Hühner eigens in den Handel gebracht wird. Man zerkleinere eine halbe graue Tablette und setze sie dem Weichfutter für 2 bis 4 Hennen zu. Unsere Erfahrungen gingen dahin, daß die entwöhnten Hennen bei Yohimvetol-Fütterung sehr bald wieder legten, oft schon nach einigen Tagen.

Vielfach leiden brütende Hennen auch an Durchfall. Es empfiehlt sich sehr, diesen zu bekämpfen, da sonst die Hennen stark geschwächt werden und lange Zeit mit dem Legen aussetzen. Das beste Mittel hierfür ist Antityphoid (Garantol-Gesellschaft, Heidenau-Nord b. Dresden); es wird in beliebiger Menge dem Trinkwasser zugesetzt, und diese Mischung wird von den Tieren gern genommen, was bei Eiweißvitriolzusatz nicht der Fall ist. Grünfütter sollen die Hennen so viel als nur möglich haben, sofern sie nicht an Durchfall leiden. Wer einen geschlossenen Hühnerhof hat, kann noch zu einem anderen Verfahren greifen, die Brütluft zu vertreiben. Man bringe die Glucken in einem großen Drahtkasten im Hofe unter, so daß alle Hühner Zutritt haben, nicht aber in den Kasten gelangen können. Es braucht nur ein mit Maschendraht beklebtes Lattingestell zu sein, ohne Fußboden. Werden die Glucken in diesem Gefäß gut gefüttert, dann werden den Tag über stets sehr viele der frei umherlaufenden Hühner vor dem Gefäß sich aufhalten und die Glucken beunruhigen. Diese kommen dadurch rasch vom Brüten ab. Die Glucken in kaltes Wasser zu stecken ist zwecklos. Sie erkälten sich nicht selten dabei.

Wie schon gesagt, wirkt die starke Brütluft recht unangenehm; der Züchter hat es aber in der Hand, diese Eigenschaft des Huhnes mehr oder weniger fortzuzüchten. Uebrigens haben wir ja Rassen genug, die nicht brüten, und solche gehören in erster Linie auf den Euthof, weil sie viel Arbeit ersparen. Einige früherrürende Hennen einer schweren Rasse sollen aber nicht fehlen. Und wenn sie als Glucken ihre Pflicht tun, soll man sie solange als möglich behalten.

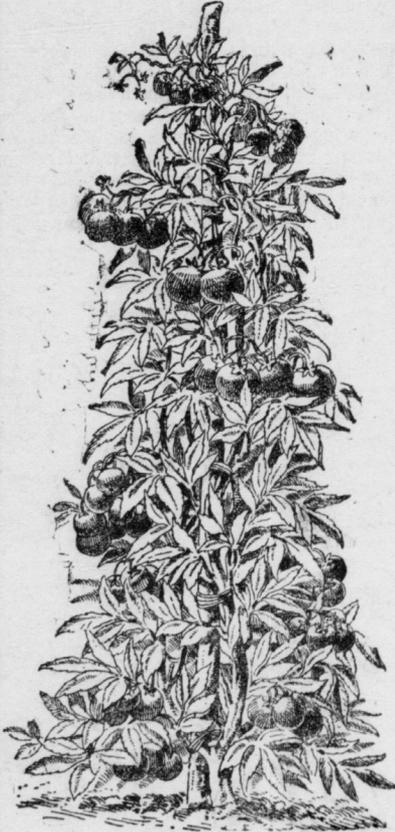
## Anbau der Tomate.

Von F. Sch. in N. (Mit Abbildung.)

Die aus Mexiko stammende Tomate, auch Liebesapfel genannt, hat sich bei uns in den letzten Jahren immer mehr eingebürgert. Die vorzüglichsten Früchte sind eine Bereicherung unseres Küchensatzes. Die Tomate kann auf die ver-

schiedensten Arten verwendet werden. Am beliebtesten sind die Tomatensuppen und Tomatensößen. Frische reife Tomaten, in Scheiben geschnitten, mit Salz, Zwiebeln und Pfeffer bestreut, geben einen wohlriechenden und vorzüglichen Brotbelag ab. Wer Salate mit Essig und Öl angemacht liebt, kann sich als Zuspitze zu Fleisch, Eiern usw. einen ausgezeichneten Salat aus den Tomatenfrüchten herstellen.

Tomatenpflanzen kann man sich in Töpfen im Zimmer, im Frühbeet oder Gewächshaus heranziehen. Die Aussaat erfolgt Ende März. Da dies jedoch sehr umständlich ist, so ist es zu empfehlen, die Pflanzen vom Gärtner mit gutem Ballen oder im Topfe zu beziehen. Je größer und kräftiger die Pflanzen herangewachsen sind, um so früher ist auch in weniger sonnigen Jahren Aussicht auf hinreichende Erträge. Die Tomatenpflanzen, die sehr froempfindlich sind, sind erst nach den kalten Tagen, Ende Mai, in den Garten an einem warmen, sehr sonnigen und geschützten Platz einzusetzen. Es ist zu empfehlen, schmale



Tomate am Pfahl.

Beete, welche gut gebüngt sein müssen, anzulegen und hierauf nur eine Reihe Pflanzen anzubringen. Die jungen Pflanzen sind in einer Entfernung von 60 bis 80 cm einzusetzen und jede Pflanze eintrieblig aufzuziehen, weil man hierdurch recht große und frühere Früchte erzielt.

Jede Pflanze erhält einen Pfahl, an den der Haupttrieb angebunden wird. Das Anbinden muß locker geschehen, damit das Bindematerial nicht in den weichen Trieb hineinwächst. Die Verlängerung des Haupttriebes wird jedesmal wieder an den Pfahl weiter angebunden (Fig. 1). Die aus den Blattwinkeln kommenden Seitentriebe werden ausgeschritten, und zwar möglichst alle 10 bis 14 Tage. Die Blätter des Haupttriebes werden geschont und nur in der reifen Zeit so weit beschnitten oder entfernt, wie es erforderlich ist, um die Sonne besser zuzulassen. Der unverzweigte Stamm wird sich hierauf in seiner ganzen Länge mit Früchten bescheiden. Anfang September, zu welcher Zeit der Stamm etwa eine Höhe von 1,50 bis 1,70 m erreicht hat, wird auch die Spitze dieses Haupttriebes entfernt und damit aller Saft in die angelegten Früchte geleitet.

Die Tomatenbeete sind von Unkraut rein zu halten. Der freie Raum auf den Beeten kann jedoch noch mit Radieschen oder Kopfsalat ausgenutzt werden. Bei trockenem Wetter sind die Beete tüchtig zu gießen.

Die ersten Tomaten reifen im Juli und August. Die Früchte werden abgenommen, sobald sie vollkommen rot sind. Die Früchte jedoch, welche nicht bis zum Herbst ausreifen und noch grün sind, werden vor dem ersten Frost abgenommen und in einem warmen Raum in die Sonne gelegt, wodurch sie nachreifen und sich röten.

Die Zahl der Tomatenforten ist überaus groß. Als bekannte Sorten sind zu nennen: Ficarozzi, Johannisfeuer, Alice Roosevelt, Lufullus und Lotringerin.

## Neues aus Stall und Hof.

Ueber Rübenfütterung. In vielen Gegenden Deutschlands haben die Rüben nie auch die Kartoffeln unter den reichen Niederschlagsmengen eine wässrige, fast schwammartige Beschaffenheit erlangt, die jedenfalls die Haltbarkeit im Keller oder der Miete wesentlich beeinträchtigt. Es liegt daher die Veruchung nahe, von ihnen mehr als sonst üblich zu verfüttern, um auf diese Weise noch zu verwerten, was irgendwie zu verwerten ist. Jedoch heißt es auch hier Maß halten und ein gewisses Höchstmaß nicht zu überschreiten, sonst erhält die Fütterung dadurch zu viel Wasser und Kohlehydrate, an denen die Rüben besonders reich sind, und das alles ist von nachteiligem Einfluß auf die Verdaulichkeit des Erweichens. In erster Linie wird man die Runkelrüben an Milchkuhe verabfolgen, für die sie das Grünfütter des Winters bilden, und man wird ihnen vielleicht pro Kopf und Tag 15 bis 30 kg geben. Größere Mengen bis zu 40 und 50 kg darf man an Mastriinder verabfolgen, und an Schweine dürfte eine Menge bis zu 10 kg noch angebracht sein. Jungen Tieren und ebenio Arbeitstieren darf man nicht zu viel von diesem wasserreichen Futter geben und ihnen allerhöchstens die Hälfte der obengenannten Mengen verabfolgen. Bei den Kühen leidet unter zu starker Rübenfütterung auch die Milch- und Butterbeschaffenheit. Den Kindern und Pferden wird man die Rüben meistens in zerkleinertem Zustande und mit Häcksel vermischt geben. Gibt man noch irgendein Kraftfutter, wie Rapskuchen oder Kleie, hinzu, dann streut man es gleichfalls trocken und in Pulverform — niemals in Wasser aufgelöst — über die Rüben und vergißt auch nicht, Kalk in Form von Schlammkreide oder gesunden Futterkalk zu geben, der frei ist von Arsen, schwefeliger Säure und Fluornatrium, denn diese Stoffe wirken in höchstem Maße gesundheitsschädlich. Ws.—

Die Gesundheit der Ziegen sieht man an der Beschaffenheit der Behaarung und des Felles. Bei gesunden Ziegen ist das Haar weich und glatt, nicht ohne einen gewissen Glanz. Die Haut ist weiß und fühlt sich weich an. Kranke Ziegen haben durchweg struppiges Haar, das sich hart und spröde anfühlt. Die Haut ist unrein und hat das Geschmeidige verloren. Wird das Haar plötzlich struppig, dann liegt Fieber vor; Schüttelfröste bewirken die Veränderung. Im allgemeinen kann man annehmen, daß die Ziege an Ernährungsstörungen leidet, wenn das Haarkleid trotz guter Pflege und Fütterung ein schlechtes Aussehen hat. Zumeist ist aber Mangel an Pflege die Ursache. Leider läßt die Hautpflege noch immer bei vielen Ziegenhaltern zu wünschen übrig. Die Tiere sollen täglich gebürstet werden und reinlich stehen. Ein gutes Futter ist ebenso nötig. Für gesunde Luft Sorge man stets, ohne Zugluft oder Kälte zu erzeugen, und an sonnigen, warmen Mittagen dürfen sich die Ziegen getrost im Freien bewegen; das ist ihnen sehr zuträglich, auch für tragende Tiere ist es ein Vorteil. Kl.

Bei der Moderhinke hat sich die Anwendung der Torfstreu zu bewährt. Von zehn schlimm erkrankten Schafen ließ man des Verlechtes wegen fünf auf Torfstreu, fünf auf Strohfleure stehen. Schon nach 18 Tagen erag die Unteruchung, daß bei den auf Stroh stehenden Tieren keine wesentliche Besserung eingetreten

mar, während bei den auf Torfstreu stehenden ein Tier noch hinkte, die übrigen waren gesund, denn an der Klaue hatte sich gebundenes, gutes Horn gebildet, und es war keine vermehrte Wärme mehr vorhanden. Dieser günstige Einfluß der Torfstreu blieb bestehen. W.—

**Gesüßgutsfüttermittel aus dem Tierreich.**  
Füttermittel aus dem Tierreich sind in erster Linie wegen ihres Eiweißgehaltes wertvoll, jedoch dürfen sie nicht in zu großen Mengen gegeben werden. Das Fleischsaffertutter, wie es heute wieder im Handel ist, hat sich bekanntlich als leichtverdaulich gut bewährt. Fischmehl soll man nur kaufen und verfüttern, wenn man es aus einer zuverlässigen Quelle erwerben kann. Es soll stets mit heißem Wasser überbrüht werden. Fleischfütter gebe man dem Weichfutter nur in geringen Mengen bei, das gleiche ist mit Blutmehl der Fall. Fettsäuren sind kein Futter für Rüdchen, wohl aber für erwachsenes Geflügel, namentlich zur Zeit der Mauser. Gutes Fischmehl ist eiweiß- und kalkreich und kann mit Vorteil an Jungtiere verfüttert werden. Grobes Fischmehl kann auch als Trockenfutter Verwendung finden. Garnelen, ganz oder als Schrott dem Weichfutter beigegeben, sind für Jung- und Allegeflügel sehr vorteilhaft. Knochenstrot ist sehr reich an Kalk. Frisches Knochenstrot ist immer vorzuziehen, soll jedoch nur zweimal bis dreimal in der Woche, und zwar 10 bis 15 g für jedes Tier, gereicht werden. Kf.—

### Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

**Sicherung der Getreideerde durch die Beize.**  
Infolge des feuchten Erntewinters im vergangenen Jahre haben sich in der Fruchtstale des Getreidehorns zahllose Pilze angeheftet, deren Anwesenheit sich nicht so ohne weiteres mit unbewaffnetem Auge erkennen läßt. Es ist daher auch in diesem Frühjahr zu befürchten, daß der Aufgang und die Weiterentwicklung des Getreides recht mangelhaft sein wird. Diesem Uebelstand kann nur durch eine rationelle Beize entgegengetreten werden. Von den Beizmitteln ist Germisan, Alpulun und Tillantin wohl am meisten zu empfehlen, sie wirken vorzüglich, wenn die Fackung beigegebene einfache Beizvorschrift eingehalten wird. Schon vom ersten Tage an entwickeln sich derart gebeizte Pflanzen schneller und sind dadurch auch mehr befähigt, den Dünger besser auszunützen und somit höhere Ernten zu geben. Erträulich ist es nun, zu lesen, mit welchem Erfolge ein solches Beizmittel, in diesem Falle das Tillantin, von einem kleineren Landwirt, der in einer rauhen Gebirgslage und auf steinigem, wenig ergiebigen Boden wirtschaftet, benutzt worden ist. Er beizte seinen Winterroggen mit Tillantin C und ließ zum Vergleich einen Morgen ungebeizt. Beide gleichmäßig großen Stücke wurden am gleichen Tage und in gleicher Saatstärke bestellt. Schon beim Aufgang stellte sich ein bedeutender Unterschied heraus. Das mit Tillantin gebeizte Saatgut lief rasch und gleichmäßig auf und bestockte sich bis zum Winter auszeichnet, während der nicht gebeizte Roggen sich langamer entwickelte und auch nicht diese starke Bestockung zeigte. Während im Frühjahr der gebeizte Roggen tadellos stand, war der nicht gebeizte zum Teil ausgewintert. Das Druschergebnis war folgendes: gebeizt 10,87 Str. Korn und 23,45 Str. Stroh, ungebeizt 9,22 Str. Korn und 19,83 Str. Stroh, so daß der gebeizte Roggen einen Mehrertrag von 1,65 Str. Korn und 3,62 Str. Stroh brachte. Ähnliche Erfahrungen sind auch von anderer Seite mit Tillantin gemacht worden; so hat ein anderer kleinerer Landwirt infolge dieser Beize einen um 18 % höheren Kornrertrag erzielt und im Garten hat er mit seinem Gemüße einen ähnlichen großen Beizerfolg erzielt. Und wenn dabei die ganzen Unkosten des Beizverfahrens auf 1 Zentner Getreide nur 40 Pfg. ausmachen, dann dürften auch die Stimmten aller derjenigen schweigen, die hier von zu hohen unrentablen Kosten reden. Es gibt keine Maßnahme im ganzen landwirtschaftlichen Betriebe, die sich so glänzend bezahlt macht als eine sorgfältig durgeführte Beize. S.—w.

**Gartenkalender für Mai. Obgarten.**  
Spalierbäume vor Frost schützen, durch Vorhängen von Decken, Säden usw. Obstbäume und Beerensträucher gießen, besonders die, welche gut angefeuchtet haben; auch mit Jauche. Auf Ungeziefer achten; vor allem bei Austreten der Stachelbeerblattwespe die Büsche abschneiden; Papier, Säde und dergleichen unterlegen. — Gemüsegarten. Fleißig haden und jäten. Ausgesät werden: Blätterkohl (Grün- oder Braunkohl), Gurken, Busch- und Stangenbohnen, Kürbis, Kohlrüben usw. Folgejaat von: Erbsen, Bohnen, Wirsing, Rosenkohl, Karotten, Spinat, Radieschen (Monatsrettich), Rettich, Rote Rüben, Kops- und Pfäffsalat. Es werden gepflanzt: Die verschiedenen Kohlsorten, Sellerie, Tomaten, Kohlrabi, Kopfsalat, Rote Rüben. Mistbeete gut lüften, spritzen, schattieren und gießen. Erdbeerbeete gut feucht halten; während der Blüte nicht haden und jäten. An den Rhododendronpflanzen die Blütenknospen ausbrechen. — Ziergarten. Wege sauber halten. Rasen schneiden. Die wilden Triebe an den Rosen abschneiden. Blumenbeete anlegen. Gegen den 15. bis 20. des Monats die überwinterten Pflanzen (Geranien, Fuchsin usw.) auf Beete auspflanzen; ebenso die Sommerblumen aus dem Mistbeet. Diese müssen aber vorher durch zeitweiliges Abnehmen der Fenster abgehärtet werden. Auf die Eisbeilgen achten. Blattschäden, Daliën, Cannas usw. auspflanzen. Staudenbeete sauber halten. Abgeblähte Frühjahrstauben teilen. Bei trockener Witterung Gießen nicht vergessen. F. Schr.

**Beim Gießen von Topfpflanzen** gebe man so starke Gaben, daß der ganze Ballen durchtränkt wird. Man wäht häufig, genug getan zu haben, wenn man täglich und jedesmal nur ein wenig gießt. Das ist ein durchaus falsches und fehlerhaftes Verfahren. Es kann so der Fall eintreten, daß die obere Schicht des Ballens stets feucht ist, der untere dagegen vollständig trocken bleibt, weil die Wassermenge zu gering war, nur bis in die untere Hälfte durchzudringen. Es ist eine unerlässliche Bedingung für die Gesundheit der Pflanzen, daß das durchsickernde Wasser aus dem Unterseker entfernt wird. Leitungs- und Brunnenwasser muß erst eine Weile stehen, damit sich nachteilige Bestandteile setzen können. Man gieße am besten am frühen Vormittage, wenn nach dem Lüften und Reinigen das Zimmer seine normale Wärme wiedererlangt hat. R. K.

### Neues aus Haus, Küche und Keller.

**Kampf gegen die Mottenplage.** Die Zeit ist da, wo wir Hausfrauen unsere durch die schwere Zeit so kostbar gewordenen Pelze, Pelzhüllen und Decken zu schützen und zu verwahren haben. Ich bin ein abgessagter Feind des Naphthalin und der anderen angepriesenen chemikalischen Schutzmittel, zuerst der Unzuverlässigkeit halber und dann des langanhaltenden unangenehmen Geruchs. Empfehle folgendes erprobte Mittel: Nachdem die Pelzfachen gut geklopft, die Taschen umgekehrt, sorgfältig ausgebürstet, etwaige Flecken gründlich entfernt, kleine Schäden (aufgerannte Nähte usw.) ausgebessert, Truhen, Schränke, Schuhe, ausgeleert sind, legt man zwischen alle Stellen in Bündeln das Kraut Rosmarin und kleine Stücke Kienholz. In jeder größeren Besingung ist Forst und Rosmarin den Förstern bekannt und leicht zu haben, ebenso Kienholz, das ist der harzige Teil von Kiefern. Außerdem werden beide Sachen in der Stadt an Markttagen zu billigen Preisen feilgeboten. Die so eingemotteten Kleidungsstücke bekommen einen wunderbar herben Nadelholzgeruch, den aber die Mottenmaden, die im August ausschlüpfen, nicht vertragen können. Nun darf man jedoch nicht glauben, daß damit alles getan ist; eine sparsame, gewissenhafte Hausfrau wird von Zeit zu Zeit einmal nachsehen, die Sachen lüften und dann leicht klopfen, und zwar auch im Winter, wenn Stücke, nicht für den täglichen Gebrauch, weiter in Verwahrung liegen bleiben und man eigentlich glauben könnte, die Käste läßt ein Leben der Mottenmade nicht zu. Dies ist nicht der Fall — die Mottenmade ist ein solch zähes Lebewesen, daß sie, kaum sichtbar, am Leder des Pelzes oder ganz in den Wollfäden versteckt, ihre Nahrung sucht und ihr Vermehrungswerk auch bei strengster Kälte

fortsetzt. — Däum nachsehen und klopfen und Rosmarin und Kien.

**Gefüllte Kalbschnitten.** Sechs Personen. 2 Stunden. Man schneidet aus einem derben Stück Kalbfleisch die nötigen mittelstarken Scheiben, klopft sie ordentlich und legt auf jede Scheibe eine dünne ebenso große Schnitte von fettem geräuchertem Speck. Dann kehrt man die Scheiben um, damit die Speckseite nach außen kommt, bestreut das Kalbfleisch mit etwas feingehacktem Eigelb, Salz, etwas Pfeffer und feingehackter Petersilie, rollt es fest zusammen und umbindet die Rollen mit weißer, vorher gebrühter Baumwolle, damit die Eierfarce nicht herausfällt. Dann legt man sie in eine Kasserolle, in der man wenig Butter hat gelblich werden lassen, läßt sie unter ständigem Schütteln andraten, füllt 1/2 Liter Fleischbrühe (aus zwei Maggis Fleischbrühwürfel hergestellt) darüber und läßt die Rollen weich dünsten. 10 Minuten vor dem Anrichten fügt man etwas saure Sahne, die man mit ein wenig Kartoffelmehl zerquirlt hat, hinzu, läßt gut durchkochen, schmeckt die Soße ab und vollendet sie mit einigen Tropfen Maggis Würze. U. M.

**Gebadene Schwarzwurzeln.** Aus etwa vier Pfloßeln Mehl, einer Portie Salz, einem Löffel Öl und etwas Bier quirlt man einen Ausbackteig, dem man noch zwei recht schaumig geschlagene Eiweiß hinzusetzt. Die in Salzwasser gekochten und gut abgetrockneten Schwarzwurzeln taucht man in diesen Teig, um sie in heißem Schmalz hellbraun zu baden. Sie werden auf einer runden Schüssel bergförmig angeordnet und mit einem Kranz gehackter Petersilie umgeben. E. v. B.

### Bienenzucht.

**Um der Ausbreitung gefährlicher Bienenstichen vorzubeugen,** sei nachfolgendes einfache Mittel aus der Praxis empfohlen, damit etwaige gesunde Völker nicht angesteckt werden. Zum Abfegen der Waben, Bodenbretter usw. benutze man für jeden einzelnen Stock eine besondere Gänsefeder oder einen Gänseflügel. Am besten sind aber einzelne Federn, welche man nach jedesmaligen Gebrauche verbrennt. Durch diese kleine Mühe wird am besten einer Übertragung vorgebeugt. Daß bei Arbeiten auf dem Bienenstande Waschbecken, Seife und Handtuch nicht fehlen dürfen und davon reichlich Gebrauch gemacht werden sollte, trägt ebenfalls viel gegen die Seuchenausbreitung bei. U. S.

**Ein bequemes Futtergerät.** Futtergeräte gibt es unzählige. Ein ebenso praktisches wie bequemes Gerät, das den Vorzug hat, kein Geld zu kosten, und welches das ganze Jahr benutzt werden kann, fertigt sich der Imker selbst an. Ein gewöhnliches Halbrähmchen benagelt er an beiden Seiten bis nahe unter die Trageleiste mit dünnen Brettden. Die Fugen werden mit Wachs ausgefüllt. In das Rähmchen kommt ein Schwimmer, eine Leiste, in die viele Löcher gebohrt sind. Beim Gebrauch füllt man das Rähmchen mit Honig- oder Zuckerslösung, legt den Schwimmer auf und hängt dieses Rähmchen an die Stelle, an der es gebraucht wird, dicht an das Volk. Wird statt aus Rähmchenholz ein Kästchen aus doppelt so breiten Brettden gefertigt, so können auch größere Mengen Futter gegeben werden. S.

### Verschiedenes.

**Verein deutscher Schweinemeister.** Am 28. Februar 1925 hat sich ein „Verein deutscher Schweinemeister“ gebildet mit dem Ziel, tüchtige Schweinemeister in Deutschland heranzubilden. Daselbe soll durch praktische und theoretische Ausbildung erzielt werden. Die Gründung dieses Vereins ist mit Freuden zu begrüßen. Ein Zusammenarbeiten mit den bestehenden Versuchswirtschaften sowie mit der Vereinigung deutscher Schweinezüchter soll angestrebt werden. Die noch fehlenden Kollegen werden um ihren Beitritt erucht. Die Meldung geschieht mit beruflichem Lebenslauf an den Vorstand Herrn Lehrschweinemeister Bretschneider, Bauhaus- und Lehrwirtschaft Rehberg, Kreis Pforten (Hannover).

## Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen aus dem Leserkreis.

Der größte Teil aller Fragen muß von hier aus direkt schriftlich beantwortet werden, da ein Abdruck aller Antworten unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Unannehmliche Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem muß jeder Frage ein Ausweis, das Fragesteller Begleiter unseres Blattes ist, sowie der Postanteil von 80 Pf. beigefügt sein. Werden mehrere Fragen eingekandt, so sind ebensoviel Postanteile, als Fragen gekandt sind, beizufügen. Bemerkte sei, daß wir im Briefkasten nur den landwirtschaftlichen Fragen behandeln; in Rechtsfragen oder sonstigen Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann eine Auskunft nicht erteilt werden.

Die Schriftleitung.

**Frage Nr. 1.** Mein Pferd frißt nicht richtig durch. Die Fütterung besteht aus Walzhafener mit Weizenpreu. Manchmal frißt es nicht mal Walzhafener allein, während es Heu täglich in gleicher Menge frißt. Somit ist das Tier munter. Was ist zu tun? P. S. in C.

**Antwort:** Zunächst lassen Sie das Gebiß Ihres Pferdes von einem Tierarzte untersuchen, weil mangelhafte Freßlust oft von Schieferzähnen herrührt, die abgeraspelt werden müssen. Das Tier darf nur ungequetschten Hafer, Hacksel und Heu bekommen. Auf jedes Futter streuen Sie einen Schöffel künstliches Karlsbader Salz, das Sie aus jeder Apotheke oder Drogenhandlung beziehen können. Dr. H.

**Frage Nr. 2.** Welchen Futterwert haben Roggenkleie und Schrot, womit ich meine Pferde füttern möchte, im Verhältnis zu Hafer? D. D. in G.

**Antwort:** Es hat Roggenfrot einen Stärke- bzw. Futterwert von 71, Roggenkleie von 48 und Hafer von 60, womit gleichzeitig deren Futterwert zu einander ausgedrückt ist. Trotz ihres hohen Futterwertes sind Roggenfrot und Kleie an Pferde nur mit großer Vorsicht zu verfüttern und an Arbeitstagen in mäßigen Gaben, an Ruhetagen ist aber von ihnen wenig oder nichts zu geben. Die Pferde pflegen Roggen um so mehr ohne Nachteil zu vertragen, je stärker sie arbeiten. Man verfüttert Roggenfrot am besten mit Hafer gemischt im Verhältnis von 1 Teil Roggen zu 2 bis 3 Teilen Hafer. Ws.

**Frage Nr. 3.** Meine Kuh, die zum ersten Male gekalbt hat, läßt sich schwer melken. Um die Milch herauszubringen, muß man große Kraft anwenden, auch kommt dann nur ein äußerst dünner Strahl heraus. Was läßt sich dagegen tun? D. D. in D.

**Antwort:** Bei Ihrer Kuh liegt Verengung der Strichkanäle vor, ein Leiden, das häufig als Folgeerscheinung von Euterkatarrh auftritt. Zweck Behebung muß versucht werden, die Milchkanäle durch Spannung zu erweitern. Dies kann erfolgen durch Einführung von sogenannten Melkdröhrchen, kleine Glasdröhrchen mit abgerundeten Enden. Auch Metalldröhrchen können eingefügt werden. Trotz des schweren Melkens muß dafür Sorge getragen werden, daß das Euter immer rein entleert wird, da sonst sehr leicht Euterkrankungen eintreten. Dr. Bn.

**Frage Nr. 4.** Meine Kuh stöhnt und schnarrt stark, was sich besonders beim Fressen zeigt; auch hustet das Tier viel. Eine tierärztliche Untersuchung hat ergeben, daß das Tier an keinem Fehler leidet. Wor allem ist keine Tuberkulose nachgewiesen. Wie läßt sich die Kuh behandeln? W. N. in R.

**Antwort:** Das Stöhnen und Schnarchen dürfte auf krankhafte Bildungen im Kehlkopf oder wahrscheinlich in der Nase, zurückzuführen sein. Sollte sich das Leiden im Kehlkopf befinden, ist auf diesen ein Druck auszuüben. Es stellt sich dann sofort Husten ein. Ist es nicht der Fall, ist als Sitz des Leidens mit Bestimmtheit die Nase anzunehmen. Wucherungen in der Nase (Polypen) lassen sich nur auf operativem Wege beseitigen. An und für sich bilden sie aber keine unmittelbare Gefahr für das Leben des Tieres. Dr. Bn.

**Frage Nr. 5.** Ist es zutreffend, daß bei reichlicher Verfütterung von Kokoskuchen an

Milchkuhe schädliche Wirkungen bezüglich des Herzens hervorgerufen werden? W. N. in R.

**Antwort:** Nach der Verfütterung, selbst von großen Gaben, sind bis jetzt gesundheitliche Störungen nicht beobachtet worden. Daß die Kokoskuchen eine spezifisch ungünstige Wirkung auf die Herzstätigkeit ausüben, muß als nicht zutreffend angesehen werden. Dr. Bn.

**Frage Nr. 6.** a) Meine Kuh zeigte am Kopf kahle Stellen, die sich vergrößerten. Die Flecken sind trocken. Was läßt sich dagegen tun? — b) Einige meiner Sauen fressen beim Säugen der Ferkel schlecht. Was läßt sich dagegen tun? C. W. in E.

**Antwort zu a):** Ihre Kuh leidet wahrscheinlich an Räude, die durch Milben hervorgerufen wird. Zwecks Heilung sind die Milben und ihre Brut zu töten. Dies kann durch verschiedene Mittel bewirkt werden, wie Kreosolseifenlösung, Karbolsäure, Kreolin, Lysol, Benzin, Teer, Perubalsam, Tabak-Abkochungen usw. Zur Unterfütterung, namentlich um Borke und Schorf zu entfernen, können Waschungen mit Schmierseife, Pottasche, Soda oder Aschenlauge angewendet werden. Auch ist eine Desinfektion der Stallungen, der Stallutenilien usw. vorzunehmen, um das Wiederauskrüchen von Milben zu verhindern. — **Zu b):** Bei säugenden Sauen, die schlecht fressen, ist ein Futterwechsel vorzunehmen, weil die Gefahr besteht, daß eine Störung im Stoffwechsel vorliegt. Zunächst empfiehlt sich die Anwendung von Abführmitteln, wie Glaubersalz und Karlsbader Salz. Sodann ist ein kräftiges, leicht verdauliches Futter zu verabreichen, das aus gequetschten Kartoffeln, Gerstenschrot und Weizenkleie bestehen kann. Zur Erhöhung des Eiweißgehaltes empfiehlt sich ein schwacher Zusatz von Hüllensfrot, gegebenenfalls von Delkauchen. Vielleicht haben die Sauen auch Schmerzen beim Säugen, die durch die spitzen Zähne der Ferkel verursacht werden. Ein Abbrechen der spitzen Zähne bei den Ferkeln kann sehr empfohlen werden. Dr. Bn.

**Frage Nr. 7.** a) Meine Ziegen fressen sehr schlecht. Ich verabreiche abwechselnd Schrot oder Kleie, Rüben, Mohrrüben, Kartoffelschalen und Heu. Früher befanden sich die Tiere in gutem Zustande und gaben auch viel Milch. Jetzt nehmen sie nur  $\frac{1}{10}$  der angebotenen Menge auf und magern immer mehr ab. Wie läßt sich dies beseitigen? — b) Meine Ferkel scheuern sich gegenseitig mit den Schnauzen in den Flanken, sie haben sich bereits kahle Stellen gerieben, auf denen sich rote Pickel zeigen. Im übrigen sind sie gut entwickelt. Man hat mir gesagt, daß es sich hier um eine Untugend handelt. Andere haben wieder die Meinung vertreten, daß ein Fehler in der Fütterung vorliegt. Wie läßt sich diese Erscheinung abstellen? C. F. in I.

**Antwort zu a):** Appetitlosigkeit ist die Folgeerscheinung einer Störung des Stoffwechsels. Zur Anregung der Freßlust muß eine Belegung des Stoffwechsels erfolgen. Ihrem Tiere sind zunächst gelind abführende Mittel zu verabreichen, wie Glaubersalz und Karlsbader Salz. Sodann kommt die Anwendung von appetitanregenden Mitteln in Frage, wie Kümmel, Anis, Fenchel, Wachholderbeeren, Pfeffer, Kochsalz, Brehweinstein usw. Auch verdünnte Salzsäure kann zur Stärkung der Magenverdauung angewendet werden. — **Zu b):** Da Ihre Ferkel gut entwickelt sind und Freßlust zeigen, kann ein Fehler in der Fütterung die beobachtete Erscheinung nicht hervorgerufen haben. Es handelt sich wohl um reine Untugend, der Sie vorbeugen können, indem Sie den Tieren Nasenringe oder -klammern einziehen, erhältlich in allen Eisenwarengeschäften. Die Tiere empfinden dadurch beim Scheuern Schmerzen und werden davon ablassen. Dr. Bn.

**Frage Nr. 8.** Von meinen beiden gedeckten Ziegen (ein Jahr alt) ist nur eine tragend geworden. Die nicht tragende zeigt übermäßige Geschlechtstriebe. Was kann ich dagegen tun? J. L. in M.

**Antwort:** Das Nichtaufnehmen Ihrer Ziege kann auf verschiedenen Ursachen beruhen.

Vielleicht ist die vorhandene saure Reaktion des Scheidensaftes schuld. Es ist deshalb zu empfehlen, vor dem Zulassen die Scheide mit einer zweiprozentigen Lösung von Doppelkohlen-saurem Natron auszuwaschen. Findet bei Beachtung dieser Vorkehrungen ein Trächtigerwerden nicht statt, ist zu befürchten, daß eine Umänderung der inneren Geschlechtsorgane vorliegt, die eine Fruchtbarkeit ausschließt, was bei Ziegen, bei denen Inzucht vorliegt, häufig vorkommt. Einen Suchtwert besitzen derartige Tiere nicht. Dr. Bn.

**Frage Nr. 9.** Mein Hund leidet am Bandwurm. Er ist sonst munter. Was kann ich dagegen tun? Sch. in C.

**Antwort:** Lassen Sie sich von der Borellol-Gesellschaft, Berlin-Wilmersdorf, Forckenbeckstraße 1, eine Schachtel Bandwurmpillen für Hunde schicken und geben Sie dem Hunde nach der beigefügten Gebrauchsanweisung davon ein. Dr. H.

**Frage Nr. 10.** Was muß ich bei Anlage einer Gänsegeucht beachten? A. H. in U.

**Antwort:** Gänse können Sie nur halten, wenn Sie Weide zur Verfügung haben. Der Stall muß luftig, ohne Zugluft, geräumig und stets trocken gestreut sein. Gänse brüten am liebsten in einem verdeckten Winkel, hinter einem Brett usw. Den jungen Tieren geben Sie aufgewecktes Brot, Spratts Geflügelutter mit viel zartem Gras, Löwenzahn usw. vermengt. Ferner auch Gersten-, Hafer- und Maisfrot. Später müssen die Tiere auch etwas Knochenfrot haben. Im Alter von 3 bis 4 Wochen können dem Weichfutter Kartoffeln und Kleie zugefetzt werden. Abends reichen Sie dann Körner (Weizen und Mais.) Zur Knochenbildung sehen Sie stets Spratts Praepos dem Weichfutter zu. Hauptsache bleibt aber ein guter Weidegang! Kl.

**Frage Nr. 11.** Wie kann eine Wiese, die durch Bärenstange und Schyzenunge verunkrautet ist, vom Unkraut befreit werden? H. W. in N.

**Antwort:** Viele Wiesenunkräuter lassen sich durch ein gründliches, ununterbrochenes Beweiden zugrunde richten. Jedoch darf dann die Wiese nicht auch noch mit Schachtelhalm bedeckt sein, weil dieser im frischen Zustande für Rindvieh giftig ist. Meistens ist Umbruch und Neuanfaat stark verunkrauteten Grünlandes der sicherste Weg zur Verbesserung. Aber die Zufammenführung der erforderlichen Grasamennischung erteilt Ihnen unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse die nächste landwirtschaftliche Schule unentgeltlich an. Vielleicht stellt sie Ihnen auch die Umbruchsgeräte, wie Scheibenegge und Pflug, zur Verfügung. Dr. Ws.

**Frage Nr. 12.** Wie ist Kümmel auf der Wiese zu vertilgen? K. B. in N.

**Antwort:** Kümmel ist eine wertvolle Krautpflanze und sollte eigentlich nur dann, wenn er im Ueberfluß vorkommt, vertilgt werden. Das kann erfolgen einmal durch Beweiden oder, wenn das nicht möglich ist, durch dreimaliges Mähen im Sommer, so daß die Pflanze nicht zur Samenreife kommt, ferner durch Förderung des Graswachstums durch eine starke Kali-Phosphorsäure-Stickstoffgabe. Ws.

**Frage Nr. 13.** Mein Hagebuttenwein, den ich von frischen Hagebutten im Dezember ansetzte, gärt noch, ist auch noch trübe und hat einen bitteren Nachgeschmack. Was kann ich dagegen tun? H. D. in L.

**Antwort:** Der bittere Nachgeschmack Ihres Weines kann davon herrühren, daß die Hefe nicht ganz rein war. Daß der Wein noch gärt, schadet nichts. Bevor die Gärung vollendet ist und der Wein klar geklärt hat, darf er nicht in Flaschen gefüllt werden. Die Korben müssen von bester Beschaffenheit sein, und die Flaschen sind liegend aufzubewahren. Auf künstliche Weise ist der bittere Nachgeschmack nicht entfernbar. Besserung läßt sich nur durch längere Lagerung einerseits und kräftige Durchgärung andererseits erzielen. Es kann daher nichts schaden, wenn dem Weine zur Anregung der Gärung noch etwas Stickstoff in Gestalt von Salmiakpulver, und zwar auf 10 Liter 5 g, in wenig Wasser aufgelöst, hinzugefügt wird. Dr. Kds.